Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1890

72 (24.6.1890)

urn:nbn:de:gbv:45:1-670862

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. Nr. 5

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expedition von Büttner. Rastede: Herr Post-Expediteur Mönnich. Bremen: Hr. E. Schlotts und W. Scheller.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 72. Dienstag, den 24. Juni. 1890.

Abonnements-Einladung.

Für das mit dem 1. Juli beginnende neue Quartal laden die

„Nachrichten für Stadt und Land"

zu allseitigem Abonnement ergebenst ein.

Wir ersuchen unsere auswärtigen Abonnenten, die Neubestellung bei der Post rechtzeitig bewirken zu wollen, damit in der Uebermittelung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Für unsere hiesigen Abonnenten bedarf es bekanntlich der Neubestellung nicht.

Abonnementspreis für den hiesigen Bezirk, soweit das Blatt durch unsere Austrägerinnen bestellt wird, 1 Mk. 25 Pf., beim Bezug durch die Post 1 Mk. 50 Pf. **Die Expedition.**

Rundschau.

— Der **Kaiser** traf Freitag Vormittag zur Besichtigung der Krupp'schen Werke in Essen ein. Der Monarch, sehr herzlich begrüßt, nahm die umfangreichen Anlagen unter Führung des Commerzienraths Krupp in Augenschein und unterhielt sich auch mit zahlreichen Arbeitern. Nach der Besichtigung fand in der Krupp'schen Villa Hügel ein Festmahl statt. Am Sonnabend erfolgte die Rückreise nach Berlin.

— Der älteste Officier der preußischen Armee, **General-Lieutenant z. D. Wurmb v. Zinck,** ist am Donnerstag im eben begonnenen 96. Lebensjahre verstorben. Derselbe war seiner Zeit Commandeur des thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12. Der Kaiser hatte ihm anläßlich der Feier des 75jährigen Jubiläums dieses Regiments die Erlaubniß zum Tragen der Uniform desselben ertheilt. Seit seiner Verabschiedung als Brigade-Commandeur lebte Herr Wurmb v. Zinck in Weißenfels.

— Morgen, Dienstag, beginnt im **Reichstage** die zweite Berathung der Militärvorlage, welche mindestens auch noch den Mittwoch in Anspruch nehmen wird.

— Der vom Grafen Stolberg erstattete Commissionsbericht über die **Militärvorlage** liegt jetzt vor. Derselbe schließt mit dem Antrage auf unveränderte Annahme der Vorlage. Danach wird die Friedenspräsenzstärke des Heeres für die Zeit vom 1. October 1890 bis zum 31. März 1894 auf 486,983 Mann festgestellt. Die Einjährig-Freiwilligen kommen auf die Friedenspräsenzstärke nicht in Anrechnung. Die bisherige Friedenspräsenzstärke beträgt 468,409 Mann; sie wird danach um 18,574 Mann vermehrt. Vermehrt werden ferner die Officiere um 513, die Militärärzte um 32, die Zahlmeister um 37, die Büchsenmacher und Waffenmeister um 34 und die Roßärzte um 26. Endlich hat eine Erhöhung des Bestandes der Dienstpferde um 5348 stattzufinden. Ferner bestimmt die Vorlage, daß vom 1. October d. J. ab formirt werden die Infanterie in 538 Bataillone, die Cavallerie in 465 Escadrons, die Feldartillerie in 434 Batterien, die Fußartillerie in 31 Bataillone, die Pioniere in 20 Bataillone und der Train in 21 Bataillone.

Die Commission ging, wie der Bericht hervorhebt, davon aus, daß, da dem deutschen Reiche die Absicht, einen Angriffskrieg zu führen, fern liege, eine Verstärkung des Heeres nur dann und nur insoweit gerechtfertigt erscheine, als dieselbe durch die in anderen Ländern stattgefundene Vermehrung der Streitkräfte unabweislich geboten sei. Dieser Standpunkt ist nach dem Berichte von der ganzen Commission getheilt worden.

Dem Commissionsbericht ist ein reichhaltiges, statistisches Material beigegeben, ohne dasjenige zu erschöpfen, welches der Commission zugegangen ist, da ein Theil der von der Militärverwaltung gemachten Mittheilungen als vertraulich behandelt wird. Einer vergleichenden Zusammenstellung der Friedenspräsenzstärke des französischen und des deutschen Heeres entnehmen wir folgende Ziffern: 1887: Frankreich 473,030 Mann (1,234 Proc. der Bevölkerung), Deutschland 476,409 Mann (0,997 Proc.); 1888: Frankreich 473,361 (1,232 Proc.), Deutschland 476,709 (0,988 Proc.); 1889: Frankreich 489,930 (1,271 Proc.), Deutschland 477,059 (0,979 Proc.); 1890: Frankreich 503,649 (1,303 Proc.), Deutschland 495,983 (1,008 Proc.). Die letzte Ziffer berücksichtigt bereits die vorgeschlagene Vermehrung der Friedenspräsenz. Sie ist um 9000 höher als die oben angeführte, da die Einjährig-Freiwilligen mit in Rechnung gestellt sind.

Dem Berichte ist endlich noch die Rede des Generallieutenants Vogel v. Falkenstein gegen die Verkürzung der Dienstzeit und eine Rede des freisinnigen Abgeordneten Hinze beigegeben, welche als Antwort auf die Vogel v. Falkenstein'sche Rede dienen soll.

— Der **strategische Werth Helgolands** für Deutschland ist in den Erörterungen der Presse, welche in den letzten Tagen natürlich besonders zahlreich waren, meist als recht geringfügig hingestellt worden. Diese Ansicht wird jedoch nicht ausnahmslos getheilt. Wir geben im Nachstehenden zur Orientirung der Leser die Auffassung des Viceadmirals z. D. v. Henk wieder, dessen Sachkunde auch derjenige nicht bestreiten wird, der sich den folgenden Ausführungen nicht anschließen kann.

Helgoland bildet den Schlüssel zu unserem Kriegshafen an der Jade, sowie zu den beiden großen Wasserstraßen Elbe und Weser und beherrscht außerdem noch das Emsgebiet. Von Helgoland aus können die sämmtlichen Bewegungen der deutschen Nordseeflotte beobachtet werden. Andererseits bietet die Insel mit ihrem Leuchtfeuer einen Ansegelungspunkt und unter Umständen einen mehr oder weniger gesicherten Ankerplatz. Ist die Insel nun im deutschen Besitz, so können wir unsere Beobachtungen für uns behalten. Ist sie dagegen in neutralem resp. feindlichem Besitz, so haben wir keine Garantie dafür, daß diese dem Feinde nicht mitgetheilt resp. zu unserem Nachtheil ausgebeutet werden. Andererseits können wir das in unserem Besitz befindliche Leuchtfeuer je nach Bedürfniß zeigen oder auslöschen, während wenn es im feindlichen Besitze ist, dem Feinde diese Vortheile zufallen. — In unserem Besitze finden ferner die eigenen Schiffe allein dort einen Ankerplatz, während der Feind gezwungen ist, in dem gefährlichen Fahrwasser sich den Unbilden der Witterung auszusetzen. Im feindlichen oder neutralen Besitz finden dagegen auch die feindlichen Schiffe oder gar diese allein dort Schutz und haben namentlich Gelegenheit, ihre Vorräthe an Kohlen 2c. zu ergänzen. Man muß sich weiter an verschiedene Mißhelligkeiten erinnern, welchen preußische Seeofficiere in den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71 ausgesetzt waren durch den Umstand, daß das neutrale Helgoland angesichts der Jade und Elbemündung lag und den Feinden nur Vortheile bot. In unserem Besitz dagegen und gehörig armirt, sodaß wir unter dem Schutze seiner mit submarinen Vertheidigungsgürteln umgebenen Batterien bezw. hinter Wellenbrechern eine Abtheilung gepanzerter, schwer armirter Fahrzeuge, sowie kleine schnelle Torpedoboote dort stationiren können, ist einer gegen Deutschlands Nordküste operirenden feindlichen Flotte die wirksamste Stütze für maritime Operationen genommen. Das Auslöschen sämmtlicher Leuchtfeuer an der Helgolander Bucht erschwert dem Feinde das Navigiren daselbst. Es nimmt seinen Schiffen die während der guten Jahreszeit verhältnißmäßig gesicherten Ankerplätze unter der Insel behufs Ergänzung von Kohlen- und anderen Vorräthen; verbietet dem Feinde das Sammeln seiner Flotte, das Stationiren seiner Torpedo-Flottille, das Liegen seiner Transport- und anderen Schiffen, und zwingt ihn, mit seinen sämmtlichen Schiffen die offene See zu halten, stets unter Dampf zu bleiben, Kohlen zu verbrauchen und durch das Verschmutzen der Kessel die Geschwindigkeit seiner Schlachtschiffe zu beeinträchtigen 2c. Die größte Gefahr, welche unseren Küsten in einem Kriege droht, ist die einer Landung größerer feindlicher Corps. Beabsichtigt dies der Feind, so kann er seine Transportflotte nicht bei Helgoland sammeln und den geeigneten Zeit- und Landungspunkt in aller Ruhe von dort aus abwarten und recognosciren, sondern er muß mit seiner Transportflotte entweder längere Zeit die hohe See halten, oder sofort, auch unter ungünstigen Umständen, den Landungsversuch machen. Unserer Flotte dagegen ist die Möglichkeit geboten, da man vom Herannahen eines Landungscorps durch den Telegraphen immer Kunde erhalten wird, sich bei Helgoland für diese Zeit zu stationiren und nun den Feind unter ungünstigen Verhältnissen zur Schlacht zu zwingen, oder jeden Landungsversuch im Rücken zu bedrohen.

— Der bisherige Stellvertreter des Reichscommissars in Ostafrika, Freiherr v. Gravenreuth, der zu seiner Erholung gegenwärtig auf seinem Besitzthum Obergriesbach weilt, wurde vor einigen Tagen von dem Redacteur der „Augsb. Neuesten Nachr.", Dr. Tannert, interviewt und sprach sich bei dieser Gelegenheit über den **deutsch-englischen Vertrag,** wie es in dem Referat des Blattes heißt, mit schmerzlichem Erstaunen aus. Das genannte Organ berichtet über die Unterredung Folgendes: Herr v. Gravenreuth machte kein Hehl daraus, daß dieser Vertrag ihn in das schmerzlichste Erstaunen setzte, und daß sein Gefühl die Deutschen, mit denen vereint er in Ostafrika gewirkt, Gesundheit und Leben eingesetzt, theilen würden. In die Abtretung von Witu könne man sich am ehesten finden, obwohl der Umstand, daß es für England werthvoller sei als für uns, an seinem Werth für uns nichts ändere. Immerhin könne man das erhebliche Opfer, das man mit dieser Abtretung bringe, durch die englischerseits gemachten Zugeständnisse compensirt erachten. Höchst bedauerlich aber sei die Preisgabe Uganda's, doppelt bedauerlich gerade im gegenwärtigen Moment, wo durch Peters Erfolge dort für uns eine so außerordentlich günstige Lage geschaffen worden sei und Emin Paschas Zug eine bedeutungsvolle Verwerthung dieser Lage versprach. Das Allerschlimmste aber sei die Auslieferung Sansibars an die Engländer. Wie Uganda der Schlüssel zu Centralafrika, so ist Sansibar der Schlüssel zu Ostafrika, und beide Schlüssel sind nun in der Hand der Engländer. Das heißt, daß die Engländer zu Herren der Situation auch in unserer eigenen Interessensphäre erhoben sind, und das in einem Augenblick, wo nach schweren Opfern an Geld und Menschenleben practisch wir die Herren der Situation waren. Alle afrikanischen Fürsten, auch Tippu Tipp, stehen zu den in Sansibar ansässigen Indiern in einem stark angespannten Vorgverhältniß. Wer Sansibar hat, der hat Afrika. Leider ist nicht zu glauben, daß die Loyalität der britischen Regierung sich überall und immer auf ihre Unterthanen ausdehnen werde. Die Engländer haben in Ostafrika beständig gegen uns intriguirt, sie werden das auch ferner thun; und jetzt erst recht, nachdem für ihre Intriguen ihnen eine so starke Basis gegeben ist. Sie können uns ganz colossal schaden, zumal durch den Vertrag an und für sich schon unser Ansehen in Afrika begreiflicherweise eine schwere Einbuße erleiden wird. So ist der Vertrag für unsere Sache in Ostafrika ein harter Schlag, der um so schmerzlicher trifft, als er unerwartet kommt. Denn man versah sich nach verschiedenen Anzeichen von der gegenwärtigen Regierung eines frischen Vorgehens in der Colonialpolitik.

— Von der Stimmung in deutsch-colonialen Kreisen giebt folgende Zuschrift an die „Post" Zeugniß: Wenn gelegentlich nach auswärts gemeldet wird, daß man in colonialen Kreisen die Abmachung mit England nicht ungünstig beurtheilt, so ist dies nach alle dem, was dem Schreiber dieses zu Gehör ge-

Hierzu zwei Beilagen.

Landesbibliothek Oldenburg

…men ist, durchaus nicht richtig. Die colonialen Kreise, wenn man überhaupt einen solchen allgemeinen Begriff gelten lassen will, sind im Gegentheil über das Ergebniß der Verhandlungen sehr niedergeschlagen, zumal sie sich sagen müssen, daß eine Remedur nicht mehr eintreten wird. Dieser Vertrag berührt sie um so schmerzlicher, als sie kein Mittel unversucht gelassen haben, ihre Ansichten der kaiserlichen Regierung in der Form von ausführlichen Denkschriften und anderem Material zu unterbreiten. Die Verstimmung ging sogar so weit, daß ernsthaft discutirt worden ist, ob man nicht den zu Ehren Wißmann's auf den 28. d. M. angesetzten Commers ausfallen lassen solle, da in so trüber Zeit keine Neigung für öffentliche Feste vorhanden und Wißmann von der neuen Gestalt der Dinge nicht sonderlich erbaut sein dürfte.

— Eine bemerkenswerthe Debatte, an der sich der **Abg. Bebel** betheiligte, fand Donnerstag Abend in einer social-demokratischen Volksversammlung statt. Man bemerkte außer Bebel in der von etwa 1000 Personen besuchten Versammlung auch die Abg. Auer und Singer. Von allgemeinerem Interesse waren die Aeußerungen Bebel's über den Streik. Herr Bebel äußerte sich unter Anderem folgendermaßen: „Was den Streik selbst anbelangt, so hat die social-demokratische Partei denselben stets als zweischneidige Waffe bezeichnet, von der nur im dringendsten Nothfalle, bei Zumuthungen ehrloser Art, bei allzu drückenden Fabrikordnungen u. s. w. Gebrauch gemacht werden solle. Allein ich muß es aussprechen: seit dem 20. Februar ist einem großen Theile der deutschen Arbeiter der Kamm geschwollen. Die Arbeiter sind siegesberauscht und sind der Meinung: sie könnten nun den Capitalisten alles Mögliche bieten, die Bourgeoisie stehe bereits am Rande ihres Verfalles. Leider sind wir noch lange nicht so weit. Allein dieser Wahn hat dazu geführt, daß mit einem wahren Fanatismus Arbeitseinstellungen unternommen werden, die zum Schaden der Arbeiter ausfallen. Aehnlich verhält es sich mit dem Boycottwesen. Behufs Eroberung von Versammlungslocalen ist ja der Boycott sehr gut, allein als ich den Beschluß betreffs des Bier-Boycotts las, da sagte ich sofort: das ist eine Dummheit, weil ein solcher Boycott, der sich nicht blos gegen einige hundert Brauereien, sondern gleichzeitig gegen Zehntausende von Wirthen richtet, einfach nicht ausführbar ist. Ich warne Sie vor solchen Beschlüssen. Wenn der Boycott ein Krieg ist, so dürfen Sie sich nicht wundern, wenn auch von der gegnerischen Seite geschossen wird." Nach noch längerer Debatte wurde beschlossen, den Bier-Boycott aufzuheben. Alsdann wurde die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Social-Demokratie geschlossen.

Wochenschau.

(Inhalt: Sommers-Anfang, deutsch-englischer und oldenburgisch-bremischer Ausgleich und wie einige vernünftig denkende junge Herren-Damen darüber denken und uns holdverschämt geschrieben haben.)

Sommers-Anfang haben wir bereits gehabt, aber vom Sommer ist noch nicht viel zu sehen: trüber Himmel, ein wenig Regen, ein wenig Sonne, ein ganz klein wenig Wärme. Aber was hilft es, wenn wir uns darob bekümmern! Wir können's ja doch nicht ändern. Vielleicht vermögen's die Freimaurer, die heute — Dienstag — ihr Johannisfest, ihr Rosenfest feiern. — Johanni soll ja bekanntlich eine Aenderung der Witterung mit sich bringen, entweder zum Besseren oder zum Schlechteren. Viel schlechter kann's nicht mehr werden; wir haben also Hoffnung auf Besserung. Und die Erfüllung derselben wäre sehr wünschenswerth im Interesse der ersten Heuernte und unserer lieben Landleute, aber auch im Interesse aller andern Stände; denn:

„Hat der Bauer Geld,
Hat's die ganze Welt," (auch die Bremer).

Im Uebrigen steht im Interesse des Tages der deutsch-englische Ausgleich um den beiderseitigen Besitz in Afrika. Wir glauben schwerlich, daß derselbe in Deutschland bei genauerer Betrachtung der Verhältnisse große Befriedigung hervorrufen wird; denn John Bull hat den Löwenantheil bekommen. Werthvolle deutsche Landstriche sind an England abgetreten, und wir haben nichts dafür bekommen als eine werthlose Felseninsel: Helgoland. Dafür hat Wißmann gekämpft, dafür ist Emin Pascha von Stanley verunglimpft, dafür ist er in deutsche Dienste genommen, dafür wirkt Peters noch jetzt in Afrika, und wenn er zurückkehrt, so erfährt er: Alles, was du für Deutschland auf deiner mühevollen Expedition ausgerichtet, ist gleich Null. — Hören wir, was die „Times" sagt: „Während Helgoland für England fast werthlos ist, besitzt es einen sentimentalen Werth für Deutschland. Andererseits sind die in Afrika gewonnenen Vortheile beträchtlich." — Was thun wir aber mit der Sentimentalität! — Die Sentimentalen sind immer die Lackirten. John Bull lacht sich ins Fäuschen. Man muß nur die Ausführungen der ministeriellen „Morning Post" kennen, welche darthun, daß England jetzt als die erste führende Macht in Afrika anerkannt sei und daß sich jetzt ungehindert der englische Civilisationsgürtel vom Nil bis zum Cap erstrecken könne. Das sei eine lockende und glänzende Aussicht in die Zukunft. — Deutschlands Zukunft im schwarzen Erdtheil dagegen ist schwarz, und der Reichskanzler hat für diese neueste Errungenschaft den schwarzen Adlerorden bekommen; das stimmt. Nun werden sich diejenigen freuen, die ihm Beifall spendeten, als er im Reichstage erklärte, er habe von Anfang an kein Interesse für deutsche Colonialpolitik gehabt. Ja, wir stehen groß da mit unserer Sentimentalität! — Was wird aber der Alte in Friedrichsruh dazu sagen? —

Ferner steht noch immer in lebhaftem Tagesinteresse der oldenburg-bremische Ausgleich in Betreff der genialen „Bierreise." Wir Oldenburger können, wie die Engländer, über den Ausgang der Affaire ganz befriedigt sein; denn die „Weser-Zeitung" hat erklärt, ihrem Berichterstatter sei der beabsichtigte Humor nicht geglückt. Er ist also verunglückt. Ja, mit dem Humor ist es eine eigene Sache; wer ihn nicht versteht, der soll seine Nase davon lassen. —

Gestern erhielten wir noch in dieser Angelegenheit eine Zuschrift, von zierlicher Damenhand geschrieben, aber angeblich von Herren ausgehend. Der Brief ist wirklich zu nett abgefaßt, deshalb theilen wir ihn hier im Wesentlichen unsern werthen Lesern mit: „Geehrter Herr Wochenschauer! Ihre Wochenschau erregte gewiß in weiten Kreisen die größte Heiterkeit und hat der Stich, den Sie den Bremern darin versetzten, jedenfalls seine Wirkung nicht verfehlt. Einen Vorzug jedoch haben die Bremer vor uns, und den zu beseitigen, sollte das Bestreben aller Oldenburger sein. In Bremen läßt nämlich ein jeder, ob reich oder arm, seine Töchter etwas Tüchtiges lernen, damit sie, wenn sie einmal in Noth sind, durch ihrer Hände Arbeit ihren Unterhalt verdienen können. In mancher Hinsicht sind die Bremer sehr steif, in dieser aber vernünftiger als die Oldenburger. Hier in Oldenburg ist es so: die jungen Mädchen, die einen bestimmten Beruf erwählten, werden einfach nicht für voll angesehen. Die jungen Herren meinen, die jungen Mädchen, die ihre Nachmittagsstunden im Schloßgarten, auf den Straßen und in den Conditoreien zubringen, seien unzweifelhaft am besten situirt. O, diese thörichte Ansicht! Gerade die jungen Mädchen, die eine geregelte Thätigkeit haben, die besitzen Energie und feste Willenskraft. Manche sind auch der Ansicht, nur die jungen Mädchen, die ihre kostbare Zeit mit Nichtsthun hinbringen und des Nachmittags mit der Handarbeitstasche in den Caffeeklatsch gehen, nur die seien tadellos; auch diese Ansicht ist thöricht. Die jungen Mädchen, die den Tag über ins Geschäft gehen oder sonst Beschäftigung haben, sind am wenigsten den Verführungen der Welt ausgesetzt; das sollten sich alle Oldenburger und hauptsächlich die Väter von Backfischen hinters Ohr schreiben! Und den jungen Herren geben wir den guten Rath, daß sie, wenn sie dereinst gewillt sind, ein eigenes Heim zu gründen, erst ordentlich nachforschen, ob die Erwählte nicht zu den Mädchen gehört, die in einer theuern Pension gehungert haben und von Haushaltung für keinen Pfifferling verstehen. Wenn Sie, geehrter Herr, etwas von dem Vorstehenden mit in Ihre nächste Wochenschau aufnehmen wollten, würde Ihnen gewiß mancher Herr dankbar sein. Vielen Dank schon im voraus.

Einige über diesen Punkt vernünftig denkende Herren. (?)"

Oldenburg, den 21. Juni 1890.

Und nun unsere Antwort: Ob das Vorstehende etwas nützen werde, ist uns sehr zweifelhaft, und ob uns „mancher Herr dafür dankbar sein wird," ist uns ziemlich gleichgiltig. Aber den Dank der „vernünftig denkenden Herren," die obigen Brief so zierlich schrieben, möchten wir uns erwerben. Sicher verdienen dieselben, weil sie so vernünftig sind und sich so sehr für die Haushaltung interessiren, den besten — Mann. Hätten wir ein Heirathsbureau, so würden wir uns Ihre Adresse erbitten, um Ihnen behilflich zu sein, möglichst bald die Bekanntschaft junger Herren zu machen. — Ja, Sie haben Recht, die Bremer sind in diesem Punkte vernünftiger als wir, auch in Berlin ist es anders. Dort würden auch Sie Ihren Zweck, und das kann ja nur einer sein, eher erreichen. Den jungen Berlinerinnen und solchen, die schon den „Anschluß versäumt" haben, wird geholfen. Im Berliner Fernsprechamt ist nämlich thatsächlich eine Anzahl junger Damen angestellt worden, um die verschiedenen „Verbindungen" herzustellen. Allerdings, nicht um derartige Verbindungen handelt es sich, welche gerade eine junge Dame so gern sieht, selbst wenn es sie persönlich gar nichts angeht, sondern um solche, welche der prosaische Geschäftsverkehr vom Fernsprechwesen verlangt. Doch die bei den Angehörigen des zarteren Geschlechts so oft gerühmte Fähigkeit sich anzupassen, hat auch hier einmal sich glänzend bewährt. Denn auch in diese nüchternsten aller „Verbindungen" haben sie so gut sich hineinzufinden gewußt, daß die Tage der auf den Telephonämtern angestellten männlichen Beamten gezählt sind und in Zukunft nur noch Damen diesen Dienst versehen werden. Man sieht: wenn es auch nicht das Standesamt thut, so ist doch durch ein standesgemäßes Amt für die jungen Mädchen und solche, die älter werden wollen, Dank der Fürsorge Sr. Excellenz Stephan theilweise gesorgt. Daß es auch Ihnen, verschämte, kleine „vernünftige Herren" mit der zierlichen Damenhand an der ersehnten „Verbindung" nicht fehlen werde, ist unsere zuversichtliche Hoffnung, womit wir verbleiben

Ihr ganz ergebenster Wochenschauer.

Schließlich noch Eines: Bei uns ist angefragt worden, wer eigentlich der Schreiber der „verunglückten Bierreise" in der „Weserzeitung" sei, der sich mit „K . . . l" unterzeichnet hatte. Hierauf folgende Anekdote als Antwort: Ein Berliner will seinem Freunde aus der Provinz die Wirkung des Telephons erklären. (Wir schrieben ja oben vom Telephon.) Er sucht also mit demselben eine öffentliche Fernsprechstelle auf und sagt: „Gieb acht! Jetzt sage ich meiner Frau, daß Du den Abend mit uns verbringen wirst. — So. Nun halte die Schallfänger an's Ohr und Du wirst Dich überzeugen, daß sie mich verstanden hat." — Der Gastfreund lauscht und vernimmt zu seiner Ueberraschung die Antwort: „Das — Kamel hat mir gerade noch gefehlt." — NB. Kamel mit einem e, nach der neuesten Orthographie geschrieben. Verstanden? —

Original-Correspondenzen und Notizen.

— Se. Königl. Hoheit der **Großherzog** haben geruht: vom 1. Juli d. Js. an den Amts-Assessor Calmeyer-Schmedes mit der Function eines Stadtsyndicus beim Stadtmagistrat in Oldenburg zu beauftragen und den Accessisten A. Barnstedt in Oldenburg zum Amtsauditor zu ernennen und denselben bis weiter dem Stadtmagistrat in Oldenburg zur Hilfsleistung zuzuordnen.

* * *

— **Militärisches.** Wie es heißt, rückt unser Dragoner-Regiment am 2. August zum Manöver aus und kehrt am 10. Septbr. nach der Garnison zurück. Unser Infanterie-Regiment begiebt sich bekanntlich am 12. August ins Manöver.

— Dem General-Feldmarschall von Blumenthal wurde gestern Morgen von unserer Infanterie-Capelle ein Ständchen gebracht.

* * *

— **Auszeichnung.** Herr Garteninspector Ohrt ist für sein, dem Obst- und Gartenbauverein in Oldenburg gewidmetes Buch „Die Großherzoglichen Gärten und Parkanlagen" von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge mit einer werthvollen Nadel mit höchster Namenschiffre in Brillanten ausgezeichnet worden.

* * *

— **Evangelisches Krankenhaus.** Dem „Kirchl. Anz." zufolge ist ein Vertrag, wie ihn der Kirchenrathsbeschluß im Auge hatte, nicht zu Stande gekommen. Das Project, in Klävemann's Garten ein Krankenhaus zu errichten, ist damit gescheitert. Die Klävemann'sche Besitzung wird am 1. Juli Eigenthum des Herrn Directors Rathsherrn Fortmann. Die Garanten (Herr Landgerichtsrath Runde, Gasfabrikant Fortmann jun. und Pastor Pralle) werden von ihren beim Kauf eingegangenen Verpflichtungen entbunden.

* * *

— Die **Bekanntmachung des Kirchenraths** vom 30. April 1887 betr. Aufschließen der Kirchenstühle zu gemeinsamer Benutzung wird dahin abgeändert 1. daß solches Aufschließen nicht schon nach Beendigung des ersten Verses des ersten Liedes im Gottesdienste, sondern erst nach Beendigung des Altardienstes, also beim Vorspiel zum Hauptgesange stattzufinden hat, und 2. daß diejenigen Kirchenstühle, welche sich im Besitze einer einzelnen Person oder Familie befinden, überhaupt nicht aufzuschließen sind, wenn ein oder mehrere Sitze in denselben in Benutzung genommen sind.

* * *

— **Radwettfahren.** Am nächsten Sonntag, den 29. Juni, veranstaltet der Gauverband „Nr. 2 Bremen" des deutschen Radfahrer-Bundes auf der Rennbahn in Bremen sein diesjähriges Radwettfahren, an welchem verschiedene Oldenburger Fahrer theilnehmen werden. — Diejenigen Radfahrer, welche beabsichtigen, die Tour nach Bremen per Rad zu machen, versammeln sich Morgens beim „Hotel zum Neuen Hause," von wo aus die Abfahrt auf Punkt 5 Uhr festgesetzt ist. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt der „Oldenburger Verein für Radwettfahrer" im Monat Juli in Rastede ein Sommerfest abzuhalten zum Besten einer hieselbst zu erbauenden Rennbahn. Das Fest würde den früheren in Rastede gleichkommen, Gartenconcert, Chausseewettfahren, Feuerwerk und Ball.

* * *

— **Turnerisches.** Am Sonntag Nachmittag fand in der Turnhalle am Steinwege eine Gauvorturnerstunde für den Oldenburger Turngau statt. Zu den 27 Vereinen, welche dazu gehören, tritt noch ein neuer Turnverein in Zetel hinzu. Unter der Leitung des Gauturnwarts Dümeland wurden zuerst Freiübungen mit dem Eisenstabe vorgenommen und dann an 3 Geräthen je eine Gruppe durchgeturnt und zwar am Reck Uebungen für die Unterstufe, am Barren Mittelstufe und am Bock Oberstufe. Nach einem zweistündigen Turnen wurde ein Gauturntag in Pape's Restauration abgehalten, um über eine gemeinsame Turnfahrt für die Vereine im Oldenburger Gau zu berathen und zu beschließen. Die anwesenden Vertreter einigten sich für eine Turnfahrt auf den ganzen

Landesbibliothek Oldenburg

Tag am Sonntag, den 13. Juli, nach dem schönen Ammerlande. Nach Ankunft der verschiedenen Morgenzüge in Oldenburg geht die Tour über Metjendorf, durch die Mansholter Büsche nach Dreibergen und dann nach Westerstede, wo das Mittagsessen eingenommen wird. Nach dem Essen finden Spiele, gemeinsames Turnen und gesellige Vereinigung statt; hierauf wird nach Zwischenahn marschirt und dann die Eisenbahn zur Heimkehr benutzt. Hoffentlich findet der vorgeschlagene Weg, welcher viel Abwechselung bietet, in den einzelnen Vereinen Anklang und Zustimmung, sodaß eine rege Betheiligung von Seiten der Gaugenossen stattfinden wird.

* * *

— **Waisenhausstiftung.** Am letzten Sonnabend fand in „Doodts Etablissement" eine Comitee-Sitzung des Vorstandes der Waisenhausstiftung statt zwecks Berathung des diesjährigen Sommerfestes zum Besten des zu erbauenden Waisenhauses. Anerbietungen zur Abhaltung des Festes waren eingegangen von den Wirthen des Ziegel-, Linden- und Grünenhofs. Nach längerer Berathung entschied man sich für den „Lindenhof." Als Tag des Festes ist vorläufig der 20. Juli bestimmt und alles Nähere soll demnächst bekannt gemacht werden.

* * *

— Ein **Preis- und Wettkegeln** wird hier auch in diesem Jahre wieder stattfinden, zu welchem der Lindenhofsgarten benutzt werden soll. Der Inhaber des bekannten Etablissements, Herr Struthoff, will, dem Comitee möglichst entgegenkommend, einen Theil der Kosten mit tragen. Eine Comitee-Sitzung im „Stedinger Hof" Mittwoch Abend wird das Nähere darüber beschließen.

* * *

— Der **Circus Corty-Althof** trifft dem Vernehmen nach Anfang September hier ein. Außer dem üblichen Personal verfügt er über ein Ballet von ca. 50 Damen und über 120 Pferde. Der Bau des Circus ist der bekannten Firma Mönning u. Sohn übertragen worden.

* * *

— **Gerüchte.** Das Gerücht, Herr Indorff in Rastede sei der Käufer des „Butjadinger Hofes", hat sich nicht bestätigt. Dagegen taucht jetzt ein anderes auf, nach welchem Herr Architect Klingenberg das Grundstück käuflich erworben haben soll. Das alte Gebäude wird, wie es heißt, niedergerissen und durch einen Neubau mit eleganten Läden und einem großen Saale zu Gesellschaften, Hochzeiten, Concerten u. s. w. ersetzt werden.

* * *

— **Zu leicht befunden.** Die sämmtliche Waare einer Butterverkäuferin aus Jaderberg, welche letztere vergangene Woche in der Markthalle zu einzelnen Pfunden feilbot, wurde zu leicht befunden, weßhalb sie die bereits verkaufte Butter zurücknehmen und das erhaltene Geld herausgeben mußte. Von einer weiteren Verfolgung wurde abgesehen, weil man eine betrügerische Absicht nicht nachweisen konnte. Jedenfalls ist eine öftere unvermuthete polizeiliche Revision sehr wünschenswerth, weil solche Fälle nicht vereinzelt vorkommen.

* * *

— **Landwirthschaftliches.** (Excursion der Abtheilung Osten der Landgemeinde.) Die Abtheilung der Landwirthschafts-Gesellschaft „Osten der Landgemeinde Oldenburg" hatte in ihrer letzten Versammlung beschlossen, eine Tour mittelst Wagen nach Rastede und Umgegend zu machen, um die dortigen Felder sowie den Stand der Früchte zu besichtigen und insbesondere um zu sehen, welche Erfolge durch die daselbst ziemlich bedeutend und in verschiedenster Weise angewandten Kunstdüngemittel, als Kalk, Thomasphosphatmehl, Kainit, Chilisalpeter u. s. w. erzielt worden sind.

Diese Tour gelangte am Freitag, den 20. d. M., zur Ausführung und betheiligten sich an derselben etwa 20—25 Mitglieder der Abtheilung. Die Theilnehmer versammelten sich pünktlich um 1 Uhr in dem Wirthshause „Tannenkrug" an der Rasteder Chaussee, von wo aus zuerst dem in der Nähe belegenen Tafelgut „Groß-Feldhus" ein Besuch abgestattet wurde. Der Eigenthümer, Herr A. zur Horst, empfing die Gesellschaft in seiner bekannten liebenswürdigen Weise und führte sie durch seine Gärten und Felder, überall die für jede Frucht angewandten Düngemittel, sowie die Quantität derselben mittheilend. Nach seinen Ausführungen hatte Herr zur Horst zum größten Theil Kunstdüngemittel zur Anwendung gebracht, sowie den Anbau von Lupinen, als Vorfrucht für Roggen zur Erlangung des benöthigten Stickstoffs, betrieben und damit bedeutend größere Erfolge erzielt, als durch Anwendung von Stalldünger.

Die Anwesenden waren erstaunt über die bedeutenden Erfolge, welche errungen worden waren, besonders konnten diejenigen Herren, welchen das Gut „Groß-Feldhus" aus früheren Zeiten noch in Erinnerung war und welche dasselbe nur in schlechtem Zustande gekannt hatten, ihrer Verwunderung nicht genug Ausdruck geben. Hier wurde ihnen klar und deutlich vor Augen geführt, was durch rationellen Betrieb und insbesondere durch Benutzung derjenigen Hilfsmittel, welche durch die Errungenschaften der heutigen Wissenschaft in den Dienst der Landwirthschaft gestellt worden sind, erreicht und selbst einem sonst schlechten Boden abgerungen werden kann.

Der Stand der Früchte war ausgezeichnet, insbesondere interessirte es, wie es gelungen war, auf dem nur magern und sandigen Boden ein hervorragend schön bestandenes Kleefeld zu erlangen.

Nachdem alsdann noch die von Herrn zur Horst in Angriff genommenen und zum Theil schon fertig gestellten Moordamm-Culturen, welche in dem Stand der Gräser sowie des Klees auch nichts zu wünschen übrig lassen, besichtigt waren, wurde nach Rastede weiter gefahren.

Dort übernahm Herr Gemeindevorsteher Hagendorff in Gemeinschaft mit dem sich angeschlossenen Herrn zur Horst sowie Herrn Indorf die Führung. Zunächst wurde der Molkerei ein Besuch abgestattet, alsdann das Gut „Carlsfeld" des Herrn Actionators Hagendorff besichtigt und darauf über Gut „Rehorn" durch das dahinter liegende Moor nach Kleibrok weiter gefahren. Ueberall waren die Erfolge, welche durch Anwendung künstlicher Düngemittel, hier besonders Thomasmehl und Kainit, erzielt worden waren, ganz außerordentlich groß.

Nach einem kurzen gemüthlichen Zusammensein im „Rasteder Hof" trennten sich alsdann die Theilnehmer in dem Bewußtsein, eine interessante und lehrreiche Tour gemacht zu haben und wurde wiederholt dem Wunsche nach einem baldigen ähnlichen Ausfluge Ausdruck gegeben.

* * *

Nadorst. Nachdem die Schule hier mehrere Wochen auf Anordnung des Amtsarztes geschlossen werden mußte, weil in dem Hause des Hauptlehrers die Diphtheritis ausgebrochen war, wird sie in der nächsten Woche wieder besucht werden dürfen.

* * *

Osternburg. Verbunden mit der Schützenfest-Nachfeier fand hier gestern das diesjährige Wander-Wettschießen statt. Geschossen wurde freihändig auf 175 m Distanz und zwar auf eine Zwanzigringscheibe. Vertreten waren 6 Vereine aus dem Herzogthume, sowie der aus Wilhelmshaven, welche wie immer je 3 ihrer besten Schützen zum Concurrenzschießen geschickt hatten. Das Resultat ist folgendes:

Verein	Oldenburg . .	380 Ringe.
„	Delmenhorst .	325 „
„	Osternburg . .	314 „
„	Brake . . .	304 „
„	Wilhelmshaven .	282 „
„	Jever . . .	228 „
„	Varel . . .	186 „

Demnach hat Oldenburg mit 55 Ringen über den nächstfolgenden Verein gesiegt. Der Preis besteht in einem silbernen Pokale im Werthe von 75 *M*.

Das Resultat der Schützenfest-Nachfeier nach dem Wanderwettschießen ist folgendes:

I. Festscheibe „Deutschland," Distanz 300 Mtr.

1. Preis Kautzia-Wilhelmshaven, 1 Regulator.
2. „ Schadtle-Delmenhorst, 3 silberne Eßlöffel.
3. „ Voß-Oldenburg, 1/2 Dtzd. silb. Theelöffel.
4. „ Beuermann-Osternburg, 1 Stehlampe.
5. „ Reiners-Oldenburg, 1 Fuchsdecke.
6. „ Mönning-Oldenburg, 1 silb. Gemüselöffel.
7. „ Wilkens-Osternburg, 1 Reisekoffer.
8. „ H. Kühne-Osternburg, 1 Stehlampe.
9. „ Dauwes-Osternburg, 1 Pelzdecke.
10. „ Theilsiefke-Osternburg, 1 silb. Eßlöffel.
11. „ Lüdke-Wilhelmshaven, 1 do.
12. „ Nicolaus-Delmenhorst, 1 Caffee-Service.
13. „ Noll-Osternburg, 1 Handkoffer.
14. „ Möller-Osternburg, 1 Reibemaschine.
15. „ Weckerle-Osternburg, 1 Waffeldecke.
16. „ Budde-Osternburg, 1 Pelzdecke.
17. „ Kaiser-Osternburg, 1 Weckuhr.
18. „ Martens-Osternburg, 1 Theeserviette.
19. „ Tiarks-Jever, 1 Haarbesen und Handeule.
20. „ Plümer-Osternburg, 1 Paar Hosenträger.
21. „ Laue-Osternburg, 1 Damentasche.
22. „ Bolzmann-Oldenburg, 1 Torte.

II. Concurrenzschießen.

Scheibe „Großherzog Peter," Distanz 118 m.

1. Preis Reiners-Oldenburg, 55 Ringe, 24 *M*,
2. „ Schadtle-Delmenhorst, 53 Ringe, 19 *M*,
3. „ Voß-Oldenburg, 52 Ringe, 17 *M*,
4. „ Nicolaus-Delmenhorst, 51 Ringe, 13 *M*,
5. „ Bischoff-Oldenburg, 50 Ringe, 12 *M*,
6. „ Seehaus-Brake, 50 Ringe, 8 *M*,
7. „ Weitz-Osternburg, 49 Ringe, 7 *M*,
8. „ Fortmann jun.-Oldenburg, 49 Ringe, 6 *M*.

* * *

Elsfleth. Am Sonnabend, den 12. Juli, beginnt an hiesiger Navigationsschule eine Prüfung für Seeschiffer auf großer Fahrt. Den Anmeldungen, die bis zum 7. Juli einzureichen sind, müssen beigefügt werden: das Steuermannspatent, vollgiltige Beweise über eine Fahrzeit als Steuermann oder Schiffer auf kleiner Fahrt von mindestens 24 Monaten und die während dieser Fahrzeit gemachten und aufgezeichneten Beobachtungen. Im Anschluß an diese Prüfung kann auf Wunsch eine mündlich-praktische Prüfung der Schiffs-Dampfmaschinenkunde erfolgen, wozu die Meldung ebenfalls zu machen ist. Eine Prüfung für Steuerleute auf großer Fahrt findet am 4. August statt. Anmeldungen sind bis zum 1. August bei der Direction einzureichen. Beizufügen sind diesem Gesuche: ein Geburtsschein sowie ein glaubhafter Nachweis über die nothwendige 45monatliche Fahrzeit zur See nach dem 15. Lebensjahr, worunter 24 Monate Fahrzeit als Vollmatrose auf Kauffahrteischiffen oder als Obermatrose der Marine sein müssen.

* * *

Jever, 22. Juni. Die Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Neuharlingersiel hat nach dem Jahresbericht für 1889/90 ihre Thätigkeit über ein großes Gebiet ausgebreitet und im erwähnten Rechnungsjahre noch weitere Ausdehnung erfahren. Der Zugang betrug 78 Personen mit einer Versicherungssumme von 1,509,240 *M*. Demnach waren am 1. Mai 1890 versichert: in der Abtheilung „Mobilien und Waaren" 7764 Personen mit 20,802,200 *M*, in der Abtheilung „Feldfrüchte" 6103 Personen mit 8,844,340 *M* und in der Abtheilung „Vieh" 6051 Personen mit 14,500,440 *M*, Gesammtsumme 44,146,980 *M*. Für Brandschäden und Verwaltungskosten wurden 80,471 *M* 8 *S* verausgabt. Die Hebungen erforderten 15 *S* für die Brandschäden und 5 *S* (für 2 Jahre) für Verwaltungskosten pro 100 *M* der Versicherungssumme für alle drei Abtheilungen. Gewiß eine mäßige Gebühr, umsomehr, da diese Einnahme noch nicht ganz verbraucht wurde.

— Nicht unbedeutend ist auch die Hagelversicherungs-Gesellschaft Neuharlingersiel, die mit der Feuerversicherung unter einer Direction steht. Der Zugang betrug im letzten Rechnungsjahre 65 Personen mit 336,760 *M*, im Ganzen waren versichert am 1. Mai d. J. 394 Personen mit 1,898,780 *M*. Für Hagelschäden wurden vergütet und an Verwaltungskosten bezahlt 1063 *M* 15 *S*, erforderlich war die Hebung eines Beitrags von 5 *S* pro 100 *M* Versicherungssumme und verblieb dann noch ein Ueberschuß von 164 *M* 55 *S*.

* * *

Vechta, 19. Juni. Das IX. Stiftungsfest des Sängerbundes „Harmonia," an dem sich die Gesangvereine von Bakum, Damme, Dinklage II, Goldenstedt I, Goldenstedt II, Langförden, Oldenburg, Steinfeld, Vechta, Wildeshausen und Visbeck betheiligten, wurde hier am letzten Mittwoch unter reger Betheiligung gefeiert. Um 10 Uhr wurden die auswärtigen Sänger am Bahnhof von dem Vorstand des Vechtaer Vereins feierlich empfangen. Um 2 Uhr Ausmarsch nach dem Festplatz. Hier begrüßte die Sangesbrüder Herr E. Fortmann mit einer herzlichen Anrede. Dann trugen die Gesangvereine je ein oder zwei Lieder vor, die von den zahlreich erschienenen Zuhörern mit großem Beifall aufgenommen wurden. Von den Vorträgen sind als ganz besonders gelungen die Lieder des Oldenburger, Goldenstedter, Wildeshauser und Vechtaer Vereins zu bezeichnen. Auch die Chorlieder der sämmtlichen Vereine, geleitet von dem jetzt leider nach Löningen versetzten Volksschullehrer Plahg, wurden in gebührender Weise anerkannt. Der Festplatz war prächtig mit Fahnen und Guirlanden geschmückt und der Besuch ein außerordentlich großer. Um 8 Uhr, nach den Liedervorträgen, fand ein Ball statt, der bis zum andern Morgen dauerte. Während des Festes concertirte die Capelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten. Der Verlauf des Stiftungsfestes muß, da auch das Wetter sehr schön war, als ein sehr gelungener bezeichnet werden. Den mitwirkenden Gesangvereinen aber, und besonders dem Vechtaer, durch dessen Mühe und Anstrengungen das Ganze zustandegebracht wurde, sei hiermit im Namen aller Festtheilnehmer der wärmste Dank gebracht. Das nächste, das X. Stiftungsfest wird in Bakum abgehalten.

Berlin. (Blutvergiftung durch Talcum.) Ein in der Markgrafenstraße wohnendes Fräulein R. zog sich vor einigen Tagen eine geringfügige Handverletzung zu. Am nächstfolgenden Tage war die Dame zu einer Hochzeit geladen und kaufte sich zu diesem Zwecke ein Paar neue Glaceehandschuhe, die, wie üblich im Laden, mit „Talcum" (Federweiß) eingestreut wurden. Dieses Pulver drang in die Wunde an der Hand und führte nach ärztlicher Aussage eine Blutvergiftung herbei, die einen solch' bösartigen Character annahm, daß die junge Dame noch in Lebensgefahr schwebt.

* * *

Lübeck, 19. Juni. Aus Wilster wird gemeldet, daß eine junge Schiffersfrau sich mit 3 Kindern ertränkt hat; die zwei jüngsten hatte sie fest zusammengeschnürt, das älteste auf ihren Arm festgebunden. Wahrscheinlich war die Unglückliche plötzlich geisteskrank geworden.

* * *

Dresden, 20. Juni. Der kürzlich zum Tode verurtheilte Mörder Beger ist heute Mittag nach Erdrosselung des Wachtmeisters aus dem hiesigen Gerichtsgebäude nebst einem andern Gefangenen (einem Urkundenfälscher) entsprungen. Beger wurde nach ein paar Stunden im Keller eines nahen Hauses aufgefunden und wieder dingfest gemacht. Auch der andere Flüchtling ist in Strehlen jetzt eingefangen.

Landesbibliothek Oldenburg

Schwurgericht.

1. Sitzung am 23. Juni 1890, Morgens 10 Uhr.

Die Sitzung wird durch den Vorsitzenden, Herrn Oberlandesgerichtsrath Tenge, eröffnet. Beisitzende Richter sind die Herren Landgerichtsrath Fortmann und Landgerichtsassessor Dunthase. Staatsanwalt: Herr Oberstaatsanwalt Huber. Vertheidiger: Herr Rechtsanwalt Carstens. Gerichtsschreiber: Herr Accessist Hoyer.

Es steht zur Verhandlung die Strafsache gegen den früheren Maschinenputzer bei der Oldenburgischen Eisenbahn Gerhard Claaßen Wilken aus Esens, wohnhaft in Hamburg, wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde.

Die Verhandlung mußte ausgesetzt werden, weil der Angeklagte trotz rechtzeitig zugestellter Ladung nicht erschienen war.

Auf Antrag der Großherzoglichen Staatsanwaltschaft wurde von Seiten des Herrn Oberstaatsanwalts die Verhaftung des Angeklagten beantragt, mit der Modification, dieselbe 6 Wochen vor dem nächstfolgenden Schwurgericht in Ausführung zu bringen. Der Gerichtshof beschließt dementsprechend.

2. Sitzung an demselben Tage, Vormittags 10½ Uhr.

Vorsitzender und beisitzende Richter dieselben Herren wie in der 1. Sitzung. Staatsanwalt: Herr Landgerichtsassessor Ruhstrat. Vertheidiger: Herr Rechtsanwalt Greving. Gerichtsschreiber: Herr Accessist Tenge.

Bei Namensaufruf der Herren Geschworenen wird die Anwesenheit von 28 Geschworenen constatirt und darauf zur Auslosung der 12 Geschworenen für die heutige Sitzung geschritten. Die Geschworenenbank wird gebildet durch die Herren Kirchenprovisor Heinrich Fugel-Strücklingen, Baumann Johann Hinrich Wachtendorf-Geveshausen, Kaufmann Gösche Diedr. Twiestmeyer-Hatten, Landwirth Ico Iben-Hammshausen, Versicherungs-Inspector Rudolf Beße-Oldenburg, Kaufm. Louis Kalvelage-Cloppenburg, Landwirth Ed. Ohmstede-Horum, Hausmann Friedrich Gerhard Meiners-Astrup, Apotheker Carl König-Bant, Ziegeleibesitzer Georg Thien Woppenkamp, Landwirth Friedrich Tjardus Christians-Middoge, Maschinenbauer Bernhard Holthaus bei Dinklage. Die Herren Geschworenen Kaufmann Johann Diedrich-Willers-Oldenburg und Director der Gasanstalt W. Fortmann jun.-Oldenburg waren entschuldigt nicht anwesend.

Auf der Anklagebank erscheint der Landmann Ahlrich Thoben zu Wittensande, 50 Jahre alt, noch nicht bestraft, angeklagt wegen Meineids.

Die Verhandlung wird am Nachmittag um 4 Uhr fortgesetzt werden, weil die Zeugen zu dieser Zeit geladen sind.

Die vorbereitende Sitzung fand nur statt, um den Geschworenen, die zu dieser Sitzung nicht ausgeloost worden, die Annehmlichkeit zu verschaffen, sich sofort wieder nach Haus begeben zu können, da mit dieser Sitzung die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode beendigt ist.

Ueber die Nachmittags-Sitzung wird die nächste Nummer Bericht erstatten.

Nachträgliches von der Berliner Pferde-Ausstellung.

Die seitens unserer Landwirthschafts-Gesellschaft sowie der Einzel-Aussteller nach der Ausstellung entsandten und nicht verkauften Pferde sind sämmtlich wohlbehalten wieder an ihren Bestimmungsorten eingetroffen. Auch die während der Aufstallung in Oldenburg erkrankte werthvolle Stute des J. H. Gerdes-Norderseefeld soll soweit wieder hergestellt sein, daß deren Transport nach der Heimath vor sich gehen kann. Die auf der Ausstellung seitens der Oldenburger Aussteller verkauften Thiere sind folgende:

Der Stammhengst „Arnulf“, Besitzer: R. Dencker-Wabdens, ist für ca. 10,000 ℳ an das Hessische Landgestüt zu Darmstadt verkauft.

Ein Hengstenter des Herrn H. Gerdes-Ranzenbüttel ging für den hohen Preis von 3100 ℳ in den Besitz des Herrn Grafen Lehndorf über. Derselbe Herr hat außerdem von Herrn Lübben-Sürwürden einen 3jähr. und einen 2jähr. Hengst zu recht hohen Preisen erworben. Desgleichen hat Herr M. Haase-Frieschenmoor seine 3jähr. schwarze Stute „Regula“ für den Preis von 2400 ℳ verkauft. Ferner sind für verschiedene von hier ausgestellte Thiere recht hohe Preise geboten, u. a. für einen Hengst 12,000 ℳ, trotzdem waren die Thiere aber nicht käuflich. — Was nun das allgemeine Urtheil über unsere in Berlin ausgestellten Pferde anbetrifft, so muß hier constatirt werden, daß der Eindruck, welchen unsere Oldenburger Pferde auf die Besucher der Ausstellung gemacht haben, als ein ganz vorzüglicher bezeichnet werden kann, und nicht verfehlen wird, unseren Pferden neue Absatzgebiete zu verschaffen. Verschiedentlich hört man über die Prämiirung der Hengste die Aeußerung, daß dieselbe nicht besonders günstig ausgefallen sei. Dies ist unserer Ansicht nach an und für sich auch richtig, aber hierbei muß wohl in Betracht gezogen werden, daß der mit dem I. Preise ausgezeichnete Hengst „Xerxes“ (Ostfriesland) ein Oldenburger Pferd ist (vom „Jago“ aus einer Normann-Stute) und ferner, daß unsere mit III. und IV. Preisen bedachten Hengste dem Holsteiner Hengst „Young Anatom,“ welcher mit dem II. Preise ausgezeichnet wurde, mindestens als ebenbürtig zur Seite gestellt werden können. Schreiber dieses glaubt mit Bestimmtheit behaupten zu dürfen, daß von unseren Hengsthaltern, deren Thiere auf der Ausstellung prämiirt worden sind, sich keiner bereit finden wird, seinen Hengst gegen obigen „Young Anatom“ einzutauschen. Freilich sind ja die Ansichten der Preisrichter verschieden und über deren Ansicht wird jedenfalls durch berufenere Feder noch ein Urtheil gefällt werden. Jedoch soll hier nicht unerwähnt bleiben, daß die lauten Kritiken der bei unseren Pferden fungirenden Preisrichter nicht nur bei den Ausstellern sondern auch beim Publikum große Unzufriedenheit hervorgerufen haben. U. a. soll es verschiedentlich vorgekommen sein, daß von den hier in Betracht kommenden Preisrichtern überall Pferde nicht gemustert und genau geprüft, sondern nach flüchtiger Ansicht sofort wieder umgeschickt worden sind. Wie die Herren diese Verstöße mit ihrem Preisrichteramte rechtfertigen können, muß Schreiber dieses ihnen selbst überlassen, möchte ihnen aber doch für die Folge zu erwägen geben, daß es Pflicht des Preisrichters ist, die ausgestellten Thiere jedes einzeln zu prüfen. Nicht nur der Pflicht und der Moral wegen, sondern weil der Aussteller, welcher weder Arbeit noch Opfer scheute, nach seiner Ansicht das Beste zu zeigen, eine genaue Prüfung verlangen kann! Auf weitere Einzelheiten noch näher einzugehen, soll im Interesse des Ganzen unterbleiben, falls aber einer der Herren Preisrichter die Aeußerungen bei der Prämiirung zu erfahren wünscht, wird Schreiber dieses sie ihm gerne wiederholen, event. sie auch an dieser Stelle veröffentlichen. —

Schließlich sei noch der ausgezeichneten Vorführung der Pferde seitens unserer einheitlich gekleideten oldenburger Begleitmannschaften lobend gedacht. Diese, zum größern Theil Bauernsöhne, haben in der Vorführung eine solche Fertigkeit gezeigt, daß ihnen das Publikum ein einstimmiges Lob spendete und in Berlin wie s. Zt. bei der Ausstellung in Frankfurt wurden unserem Wärterpersonal von auswärtigen Züchtern gute Trinkgelder geboten, wenn sie deren Pferde mustern wollten, welches Anerbieten sie jedoch begreiflicher Weise ablehnten. R.

Oldenburg, 23. Juni. **Coursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.**

	gekauft pCt.	verkauft pCt.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107	107,55
3½ pCt. do. do.	100,20	100,75
3½ pCt. Oldenburg. Consols (Stücke à 100 ℳ im Verkauf ¼ pCt. höher.)	101	102
4 pCt. Oldenburg. Communal-Anleihen	101	—
4 pCt. do. do. (Stücke von 100 ℳ)	101,25	—
3½ pCt. Oldenburg. Communal-Anleihen	99	100
3½ pCt. Oldenburg. Bodencredit-Pfandbriefe (kündbar)	100,50	—
3½ pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	98	99
3½ pCt. Landschaftliche Central-Pfandbriefe	97,95	98,50
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe (jetzt in pCt. notirt)	130,50	131,30
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	101,50	—
3½ pCt. Hamburger Rente	99,40	99,95
3½ pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1887	99,40	—
3½ pCt. Bremer do. von 1887 und 1888	97,80	—
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	89,20	89,75
4 pCt. Preußische consolidirte Anleihe	—	—
3½ pCt. do. do. do.	100,30	100,85
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 20,000 frc. und darüber.)	94,60	95,15
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 frc.)	94,70	95,40
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.—VI. Serie	86,30	—
4 pCt. Sardin. Eisenbahn-Priorit. II. Serie, garantirt (Stücke von 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher.)	86,70	87,25
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantirt (Stücke von 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher.)	58,10	58,65
3½ pCt. Schwedische Staats-Anleihe von 1886	98,10	98,65
3½ pCt. Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	94,90	—
4 pCt. Pfandbr. d. Braunschw.-Hannov. Hypothekenbank	100,40	100,95
4 pCt. Pfandbr. d. Preuß. Boden-Credit-Actien-Bank	100,50	101,05
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth.- u. Wechselbank	100,60	101,15
3½ pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	94,95	95,70
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100	—
5 pCt. Bickefelder Prioritäten	100	—
4½% Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlbar 105	103,50	—
4 pCt. Glashütten-Priorität., rückzahlbar 102	100,50	—
Oldenburgische Landesbank-Actien (40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. December 1889.)	158	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Actien (4 pCt. Zins vom 1. Janr. 1889.)	—	—
Oldenburger Glashütten-Actien (40% Zins vom 1. Januar 1889.)	—	135,50
Warpsspinnerei-Stamm-Actien, Stücke à 1000 ℳ (franco Zins)	—	75
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in ℳ	168,15	168,95
„ „ London „ pr. 1 £. „ „	20,25	20,35
„ „ New-York „ für 1 Doll. „ „	4,15	4,20
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,78	—

An der Berliner Börse notirten gestern:
Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank-Actien —
Oldenburg. Eisenhütten-Actien (Augustfehn) 120 pCt. G.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Actien per Stück 1120 ℳ G.
Discont der Deutschen Reichsbank 4 pCt

Marktpreise

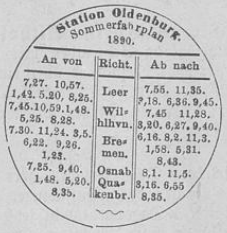
vom 21. Juni 1890.

		ℳ	₰
Butter, Waage	½ kg	—	80
Butter, Markthalle	„ „	—	80
Rindfleisch	„ „	—	60
Schweinefleisch	„ „	—	60
Hammelfleisch	„ „	—	50
Kalbfleisch	„ „	—	30
Flomen	„ „	—	60
Schinken, geräuchert	„ „	—	70
Schinken, frisch	„ „	—	60
Mettwurst, geräuchert	„ „	—	85
Mettwurst, frisch	„ „	—	65
Speck, geräuchert	„ „	—	80
Speck, frisch	„ „	—	60
Eier, das Dutzend		—	60
Hühner, Stück		1	40
Enten, zahme, Stück		1	60
Kartoffeln, 25 Liter		—	80
Wurzeln, 4 Bund		—	25
Zwiebeln, pr. Liter		—	10
Scharlotten, 4 Bund		—	10
Blumenkohl, Kopf		—	50

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat.		Thermometer ° Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	höchste.	niedrigste.
20. Juni	7 U. Nm.	+12,6	762	28. 1,8	20. Juni	+14,7	+ 7,3
21. „	8 „ Bm.	+11,6	763,2	28. 2,3			
21. „	7 „ Nm.	+12,7	764,3	28. 2,9	21. „	+16,2	+ 6,7
22. „	8 „ Bm.	+12,2	765,2	28. 3,3	22. „	+14,3	
22. „	7 „ Nm.	+12,9	763,3	28. 2,3	23. „	—	+ 9,1
23. „	8 „ Bm.	+11,5	762,1	28. 1,9			



Anzeigen.

Oldenburg-Osternburg Quartal 75 Pf.

Die Reform kann auch Mottenstraße Nr. 1 und Nadorsterstraße Nr. 30 abgeholt werden.

Zu verkaufen. Einen großen eisernen **Waagesticken.** Haarenstraße 39 (oben).

Zu verkaufen eine junge milchgebende Ziege. Alexanderstraße 31.

Logis für anständige junge Leute. Haarenstraße 39.

Theatergarten.

Dienstag, den 24. Juni:

5. Abonnements-Concert

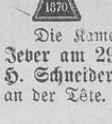
von der

Infanterie-Capelle.

Anfang 6 Uhr.

Bei ungünstigem Wetter Mittwoch, den 25. Juni.

Hüttner, Königl. Musikdir.



Kriegerverein

im Osten der Landgemeinde Oldenburg.

Die Kameraden versammeln sich zur **Fahrt** nach **Jever am 29. Juni Morgens 6 Uhr** beim Kameraden **H. Schneider.** Abmarsch pünktlich 6¼ Uhr. Musik an der Tête. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Gewerkverein.

(Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter.)

Am 22. Juni, Mittags 11½ Uhr, starb nach einer 24 wöchentlichen schweren Krankheit unser treues Mitglied, der Zimmermann **H. Lübbes.**

Die Beerdigung findet am Freitag, den 27. Juni, Nachm. 2½ Uhr, vom Sterbehause, Norderstr. 1, aus statt. Dieses allen Ortsvereins- u. Ortsverbandsgenossen zur Nachricht. **Der Ausschuß.**

Druck und Verlag von H. Stalling, für die Redaction verantwortlich: H. Scharf in Oldenburg, Peterstraße 3.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 72 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 24. Juni 1890.

Aus der alten Kiste.

Die Geschichte vom Küpkermeister Wilhelm.

(Schluß.)

Kaum hatte Schultze die letzten Worte ausgesprochen, da trat zur Verwunderung aller plötzlich Meister Wilhelm in die Stube und setzte sich mit einem kräftigen „Goden Morgen“ nieder.

„Mein Gott, wo kumst Du her?“ fragte ihn sein alter Freund Otto Bellmann.

„Direktemang van'n Rathhuse,“ antwortete er. „Gerhard,“ commandirte er dann, „bring' mal for Jeden so väl Beer un Brannwien, as he drinken will, ick betal alles!“

„Se hebt vandagen all vertellt,“ sagte Bellmann, „Du harst den Syndikus dodschlagen.“

„Dar mag mi de leve Gott for bewahren,“ rief Wilhelm und stand auf, „dat 't mi an son Kräpel vergriep!“

„Wat möt ji doch tosamen hart hebben,“ meinte Bellmann.

„Dat will't jo vertellen,“ antwortete Wilhelm. „Erst lat us mal eenen drinken, use Landesvader schall leben un de Geheime Hofrath daneben.“

Nachdem angestoßen und getrunken war, erzählte Wilhelm nun: „Siet Jahren heft wi all' usen Arger hart an de hogen Böme up'n Wall. So saken as ick den schefbeenten un puckligen Wallmeister bitt hef, he schull'r 'n beten henut schnien, het he't nich dahn. Ick hef'n ok mal verklagt, aber de eene Krei hackt de annere de Ogen nich ut. Toletzt dacht ick, help di sülfst, un so gung ick gistern mit miene Gesellen bi un sagde so litje nette Twiege, de mi in Wege weren, ut de Böme rut. Ick let gliks alles wegschlepen, un de Stee an de Böme, wor wat assagt weer, 'n beten äwerfarben, dat man'r nicks van sehn kunn. As ick binah fertig bin, mut de Deubel den Ackzesser herkamen laten. Wiel de dat nu sehn har, wuß ick bescheed. Ich resolverde mi slink, truck min Sonndagsstaat an un gung direktemang na Rastede na mienen Landesvader.

As ick vor't Sloß keem, wullen se mi nich na Em rinlaten. Ick sä aber: „ich muß meinen Landesvater sprechen und wenn es Kopp und Kragen kost!“

Dat hulp mi nicks, ick muß buten blieben.

Nu weeren 'r allerhand Lüe um mi to kamen, un da wer ok use Nawer, de Geheime Hofrath. De kem up mi to un sä: „was wollen Sie?“

Herr Geheime Hofrath, sä ick, Sie kennen mir, Sie müssen mir dazu verhelfen, daß ich meinen Landesvater zu sprechen kriege.

„Was wollen Sie denn da?“ frog he mi.

Das will ich Sie sagen, Herr Geheime Hofrath, sä ick. Sie wissen ja, wo mein Haus am Wall is. Oben bei mir wohnt die Frau Generalsuppendentin und unten wohnt die Frau Majorin von Bennewald. Immer, wenn die beiden mir zu sehen kriegen, sagte die Frau Generalsuppendentin zu mir: „Herr Wilhelm, sollten nicht einige Zweiglein aus den Bäumen geschnitten werden können, ich kann weder die Sonne noch den Mond sehen.“

Frau Generalsuppendentin, sage ich, wenn Sie den Mond auch nicht zu sehen kriegen, denn da schlafen Sie ja, wenn der scheint, aber die Sonne sollen Sie sehen, verlassen Sie sich auf mir.

Und wenn die Frau Majorin von Bennewald mir zu sehen kriegt, dann sagt sie zu mir: Haben Sie schon mit die Frau Generalsuppendentin gesprochen von wegen die Bäume, und denn sage ich wieder, verlassen Sie sich auf mir, Sie kriegen Luft, Frau Majorin.

Nun dachte ich so bei mir, bitten un dar achterher laufen nutzt dir nicks, thue es selbst, denn kost es nicks und wird schön, und schön mußte es werden, denn oben bei mir wohnt die Frau Generalsuppendentin und unten wohnt die Frau Majorin v. Bennewald.

Wie ich nun heute Morgen vor Dag und for Dagn mit meine Gesellen die Zweiglein aus den Bäumen säge, kommt der Ackzesser dar an und sieht das.

Herr Geheime Hofrath, nu denk ich gleich bei mir, nu geht's nicht gut, denn er hat's nicht auf mir, du hast kein Erlaubniß, du kommst in Brüche und am Ende noch in Pressong. Da ziehe ich mir ohne langes Besinnen an und gehe hier her, und will meinen Landesvater, dem die Bäume zuhören, bitten, mir zu vergeben, was ich gethan habe, denn was ich gethan habe, habe ich nur für die Frau Generalsuppendentin und für die Frau Majorin von Bennewald, die oben und unten bei mir wohnen, gethan.

„Ich will die Sache dem Großherzog vorstellen,“ sä de Geheime Hofrath, „Sie sollen Bescheid haben.“

Herr Geheime Hofrath, sä ick, heute is es geschehen, heute will ich auch um Vergebung bitten.

„Das läßt sich aber nicht machen,“ sä he.

Bedenken Sie, Herr Geheime Hofrath, sä ick, oben wohnt die Frau Generalsuppendentin und unten wohnt die Frau Majorin von Bennewald, und das sind gute Miethsleute, so kriege ich sie sein Dage nicht besser wieder. Die Zweiglein wachsen an den Bäumen wieder an, aber die Miethsleute ziehen aus, und es giebt hier in Oldenburg nur eine Frau Generalsuppendentin und eine Frau Majorin von Bennewald.

De Geheime Hofrath wer ganz fründlich, as he jo immer mit'n Minschen is un lachde, un alle lachden, de dabi stunnen, un he sä to mi: „Ja, wie denken Sie sich das, Meister, was geschehen soll?“

Herr Geheime Hofrath, sä ick, wenn ich einen schriftlich geschriebenen Schein kriege, daß Sie mir erlaubt haben, die Zweiglein aus die Bäume zu schneiden, mehr will ich nicht.

„Kommen Sie in'e Stunde wieder,“ sä he do, un as ick'r do wedder hen keem, gef he mi'n schriftlichen Schien.

„Da können Sie mit zufrieden sein,“ sä he to mi, „aber thun Sie das ja und ja zum zweiten Mal nicht wieder.“

Ick stek den Schien in'ne Tasche, makde 'n Diener un sä: Herr Geheime Hofrath, ich bedanke mir vielmals vor mir und vor die Frau Generalsuppendentin und vor die Frau Majorin von Bennewald, un do gung ick wedder to Hus. Den Morgen harr mi de Polizei na'n Rathhus citirt, harr mi aber nich to Hus drapen.

Hüte Morgen gung ick nu hen, un as de Ackzesser von de Böme anfangen wull, sä ick: Herr Ackzesser, hier habe ich'n schriftlich geschriebenen Erlaubnißschein von meinem Landesvater. Do keek he bi de Näse dahl un sä nicks un ick trulbde ganz vergnögt wedder af un dachte, du kickst noch mal eben bi Unkel Gerhard in. „To, nu drinkt ut,“ nöthigte er, „wie nehmt noch'n Gang, et kann'r up stahn.“

Jedem neu hinzukommenden Gast wurde die Geschichte von Wilhelm erzählt und noch mancher Gang wurde angefahren.

Schuppe wurde ganz vergessen und hatte sich infolge dessen bald gedrückt, selbst Peter Friedrich Ludwig Schultze hatte seinen Caspar Hauser für den Augenblick vergessen und der kleine Helmers sog stillvergnügt einen Schoppen nach dem andern hinunter und zeigte eine nicht geringe Neigung zum Singen. —

Ich könnte noch manche ähnliche Geschichte von dem Küpker Wilhelm erzählen, aber auch manche, die nicht so scherzhaft verlaufen, wie die mit den Bäumen. In den meisten Fällen kam er nicht so glimpflich davon. —

So lange es ihm gut ging, wurde er von Tag zu Tage übermüthiger, aber das strafte sich schließlich doch.

Auch gegen seine Kundschaft war er, wenn es ihm nicht paßte, unartig. Ein oft falsch verstandenes Wort konnte ihn schon zu Ungezogenheiten verleiten.

Trat ihm jemand entgegen, so reizte ihn das noch mehr und er zeigte nicht übel Lust, zur Hauerei überzugehen. „Ick weer Em mal an de Nath kamen,“ sagte er dann. Nach und nach ging es aber mit ihm, wie man wohl sagt: Bargdahl! Seine Frau war gestorben, die Kinder nicht mehr im Hause und die Wirthschaftsführung mit „Casienen“, wie er seine Haushälterin nannte, kostete ihn mehr, als er zu zahlen im Stande war.

Seine Besitzungen mußte er nach und nach verkaufen und schließlich fand er als Greis, gebrochen an Körper und Geist, ein Asyl in einem Nebengäßchen der Stadt als Pflegling der Gemeinde, beherrscht von einer unwiderstehlichen Leidenschaft für das Erzeugniß eines sich großen Rufs erfreuenden industriellen Etablissements in Ethorn. Uebermuth thut niemals gut! Dies möge sich jeder zur Warnung dienen lassen, den die Wellen des Glücks hoch geworfen Er möge nie vergessen, in Bescheidenheit dankbar zu sein für alles Gute, was ihm ein gütiges Geschick zugewandt. Es schadet allerdings nicht, wenn der Becher einmal überschäumt und man verzeiht es der Jugend, wenn sie über's Tau schlägt, aber der Vernünftige hält Maaß und weiß die Gunst und die Gaben Fortunas wohl zu schätzen.

Namentliches Verzeichniß

der in der Zeit vom 15. bis 21. Juni d. J. auf dem **Standesamte der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg** eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen.

A. Stadt: Der Musikus u. Cigarrenmacher Jacob Heins und Wittwe Charlotte Dorothee Eichler geb. Bösche. Schuhmachermeister Peter Friedrich Gerhard Schumacher und Joh. Friederike Catharine Margarethe Schwarting.

B. Landgemeinde: Maurer Hermann Schröder zu Wehnerfelde u. Anna Catharine Helene Helmers zu Heidkamperfeld.

II. Geburten.

A. Stadt: Sohn des Buchbinders Wübbenhorst; desgl. des Zahlmeister-Aspiranten Schimmelpfennig; desgl. des Eisenbahn-Materialverwalters Pabst; desgl. des Eisenbahnarbeiters Angermann; desgl. des Locomotivführer-Gehilfen Janßen. — Tochter des Locomotivführer-Gehilfen Hasselhorst; desgl. des Malers Diers.

B. Landgemeinde: Sohn des Heuermanns Hinrichs zu Petersvehn; desgl. des Arbeiters Behrens zu Friedrichsvehn. — Tochter des Arbeiters Würdemann zu Eversten; desgl. des Hausmanns Bödecker.

III. Sterbefälle.

A. Stadt: Ww. Dorothee Louise Christiane Harms geb. Schlingmann, 70 J. Schlengenarbeiter Johann Gerh. Seyen zu Ipwege, 28 J. Martha Schrieber zu Edewecht 1 Monat. Ww. Sophie Berhardine Schmidt geb. Frey, 60 J.

B. Landgemeinde: Heinrich Friedrich August Stöver zu Eversten, 2 J. Adolf Magnus Willers zu Bloherfelde, 9 Monate. Wittwe Anna Sophie Margarethe tom Diek geb. Harmjanz zu Ohmstede, 44 J. Arbeiter Johann Friedrich Heinrich Oellien zu Wechloy, 50 J.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Regina Herzberg-Herzberg, Haag, mit Dr. med. Josef Sternberg, Hunteburg; Annchen Ihnken, Ziffenhausen, mit Johann Timmermann, Neugarmsstel; Pauline Groenert, Budapest, mit Diedrich Hoting, Oldenburg; Frieda Großmann, Brake, mit Adolf Homeyer, Oldenburg; Frieda Peters, Rodenkirchen, mit Eisenbahn-Bureau-Assistent Gustav Heinecke, Gera; Catharine Kröger, Ovelgönne, mit Carl Niemeyer, Oldenburg; Mathilde Heinemann, Oldenburg, mit Wilh. Ahlers, Streek.

Geboren: (Sohn) S. Stern, Blotho a. d. W.; G. Sparke, Neuenfelde. — (Tochter) Pastor Müller, Goldenstedt; Hauptlehrer Stöver, Barenesch; Joh. Fels, Jaderberg; Gerhard Onken, Großenmeer; Johann Riese, New-York; T. Grashorn, Ovelgönne.

Gestorben: Frl. Johanne Bokern, Friesoythe, 52 J.; Hausmann Gerhard Röver, Stollhammerwisch, 55 J.; Frau Schulrath Temme, Atens, 81 J.; Ehefrau Helena Lohse, geb. Lüerßen, Fünfhausen b. Elsfleth, 77 J.; Frl. Anna Lohse, New-York; Johann Gerhard Seyen, Ipwege, 29 J.; Georg Siemers, Delmenhorst, 8 J. 3 M.

Standesamtliche Nachrichten

aus der **Gemeinde Osternburg**, vom 15. bis 21. Juni d. J.

I. Eheschließungen.

Keine.

II. Geburten.

Sohn des Arbeiters Hermann Schröder, Langenweg 25; desgl. des Marktbeziehers Carl Finf zu Oldenburg. — Tochter des Schlossers Albert Bödeker, Wiesenstraße 3; desgl. des Arbeiters Gerhard Loschen, Eschstraße 8; desgl. des Glaspflegers Ludwig Woetzel, Sandstraße 32.

III. Sterbefälle.

Keine.

Kampfgenossen-Verein in Oldenburg.

Officielle Bekanntmachung des Vorstandes.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Militair-Rechnungsführer a. D. **Aug. Nordmann** versammeln sich die Vereinsmitglieder am Donnerstag, den 26. Juni d. J., Morgens 8¾ Uhr, beim Sterbehause, Rosenstraße Nr. 35.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden, Zimmermeister **Lübbes**, versammeln sich die Vereinsmitglieder am Freitag, den 27. Juni d. J., Nachmittags 2¼ Uhr, beim Sterbehause, Norderstr. Nr. 1.

Diejenigen Kameraden, welche sich am **Bundeskriegerfeste in Jever** zu betheiligen gedenken, versammeln sich am 29. Juni c, Morgens 6¼ Uhr, im Vereinslocal (Oppermann's Hotel). Abmarsch zum Bahnhofe **präcise 6½ Uhr** unter Vorantritt der Capelle des Oldenburg. Infanterie-Regiments Nr. 91.

Gerichtskalender.

Fristen und Termine in Konkursen.

Amtsger. Oldenburg III. Ueber das Vermögen des Zimmermeisters Claus Friedrich **Brunnund** zu Osternburg ist das Verfahren am 13. Juni **eröffnet.** Anmeldung bis 21. Juli, Prüfung bis 13. August.

Amtsger. Brake I. Das Verfahren über das Vermögen des Klempnermeisters Christian Heinrich **Müller** in Brake ist — nach Zwangsvergleich — **aufgehoben.**

Amtsger. Elsfleth. Ueber das Vermögen des Malermeisters **Bedde** aus Oldenbrok, z. Z. in Wulksdorf bei Geestemünde, ist das Verfahren am 19. Juni **eröffnet.**

Anmeldung bis 31. Juli, Wahl- und Prüfungstermin 15. Juli, bezw. 6. August.

Vor Kurzem wurde in Mannheim ein neues Versicherungs-Institut eröffnet, welches von vielen Leuten mit großer Freude begrüßt werden dürfte.

Eine Anzahl wohlbekannter Leute hat die „**Fides**“ Erste deutsche Cautionsversicherungs-Anstalt ins Leben gerufen, um, wie der Prospect sagt, „demjenigen Theile des Publikums zu Hilfe zu kommen, welcher sich strebsam und zu Vertrauensstellungen befähigt erweist, um der wucherischen Ausbeutung armer Cautionsbedürftiger und dem sogenannten Cautionsschwindel entgegenzutreten.“

Die Policen der Gesellschaft können überall zur Cauttonsbestellung verwendet werden und sind Jedem

Landesbibliothek Oldenburg

zugänglich, der sich über seine moralische Befähigung ausweisen kann, daher Mangel an Caution nicht mehr ein Hinderungsgrund bei Besetzung von Stellen zu sein braucht. Auch die Fälle sind von der „Fides" vorgesehen, in denen mit Hilfe von dritten Personen baar Caution gestellt ist oder wird, denn die „Fides" übernimmt Bürgschaft für solche Darlehne.

Die Einrichtung der Cautionsversicherung besteht in England und Amerika seit 50 resp. 20 Jahren und ist dort ebenso eingebürgert, wie bei uns z. B. die Feuerversicherung, circa 30 Gesellschaften haben dort mehrere Milliarden ℳ an Cautionen durch Policen bestellt. Die britische und nordamerikanische Regierung, wie alle großen Eisenbahnen, Telegraphengesellschaften, Banken 2c. nehmen Cautions-Policen für ihre Beamten an Stelle von Baar-Cautionen und es wäre zu wünschen, daß unsere Behörden und unser Industrie- und Handelsstand recht bald dem Beispiele der Engländer und Amerikaner folgte, um ihren Beamten und Angestellten die Wohlthat der von der „Fides" gebotenen Einrichtungen zu Theil werden zu lassen. Es liegt dies sowohl in ihrem eigenen, wie im Interesse ihrer Beamten, denn die Mehrzahl der Letzteren stellt die geforderten Cautionen nicht aus eigenen Mitteln, dieselben müssen sich vielmehr häufig in die Verpflichtung dritter Personen begeben, aus denen ihnen vielfach Unannehmlichkeiten und pekuniäre Verluste (z. B. durch hohe Zinsen resp. Wucher) erwachsen.

Uebrigens dürfte auch manchem Arbeitgeber, der vielleicht für seine Beamten die Cautionsfrage aus Rücksicht auf deren Tüchtigkeit in den Hintergrund treten lassen mußte, mit den Einrichtungen der „Fides" gedient sein, denn nunmehr kann er sich für alle Fälle sicher stellen.

Auch in der Schweiz bestehen seit einigen Jahren einige kleinere Cautions-Versicherungs-Gesellschaften, die mit Erfolg und zum größten Nutzen der Cautionspflichtigen wie der betreffenden Behörden und Principale wirken. Diejenige Behörde, welche die Initiative in dieser Sache ergreifen wird, wird sich den besonderen Dank des ganzen deutschen Beamtenstandes erwerben.

Braunschweiger 20 Thaler-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Coursverlust von **35 Mark** pro **Stück** bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **90 Pfg.** pro **Stück.**

Anzeigen.

Gemeindesache.

Edewecht. Zur Ausverdingung von Räumungsarbeiten am sogen. Friedrichsvehner Wasserzuge von der Friedrichsvehner Grenze bis zur Vehne ist Termin auf **Donnerstag, den 26. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr,** an Ort und Stelle angesetzt.

Reflectanten wollen sich bei der Einmündung des Wasserzuges in die Vehne versammeln.

Der Gemeindevorstand.
G. Jüchter.

Zwischenahn. **Sämmtliche öffentlichen Wasserzüge** sind bis zum 3. Juli in schaufreien Stand zu setzen. Die überhängenden Gebüsche sind bis 5 Fuß vom Wasserspiegel aufzuschneiden und die Wasserpflanzen aus den Wasserläufen zu entfernen. Es wird darauf gesehen werden, daß überall die bestickmäßigen Weiten vorhanden und sind deshalb Einsenkungen und Anlandungen gut aufzuarbeiten. Mangelpöste werden gebrücht und auf Kosten der Säumigen ausverdungen. **Der Gemeindevorsteher.**
Feldhus.

Hude. Vom Müller und Wirth **Heinr. Pape** zu **Neumühlen** bin ich beauftragt, dessen zu **Köterende** belegene

Besitzung,

gute Gebäude und reichlich 20 ha Weide- und Heuländereien, Roggenmoor und sonstige Moorländereien,

mit Antritt zum 1. Mai 1891 zu verkaufen.

Auf der Stelle ist seit langen Jahren Wirthschaft und Handlung betrieben, auch würde daselbst ein Bäckereibetrieb recht großen Absatz haben.

Liebhaber wollen sich baldigst bei mir einfinden. Am

Mittwoch, den 2. Juli d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

bin ich in Verkäufers Wohnung zu **Neumühlen** anwesend. **G. Haverkamp.**

Oldenburg. Aus dem Nachlasse des verstorbenen Stadtdirectors a. D. Dr. Klävemann hierselbst sind noch 2 Wagen, nämlich 1 Halbchaise und 1 sog. Mylord (Halbverdeck) zu verkaufen. Näheres bei
Edo Meiners.

Oldenburg. Frau Wittwe **Jürgens** hieselbst, Rosenstraße, läßt von einer im **Ohmstederfelde** belegenen Fläche Landes, die „**Holzwehe**" genannt, groß etwa **8 Jück,** den **einmaligen Grasschnitt** am

Sonnabend, den 28. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr,

an Ort und Stelle, **in Abtheilungen,** öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Nach beendetem Verkaufe soll im „**Ohmsteder Krug**" die „**Holzwehe**" von der Aberntung des Heues an bis zum 1. November d. J. zum Nachweiden und dieselbe sodann auf ein oder mehrere Jahre zum jährlichen einmaligen Mähen und zur Nachweide öffentlich meistbietend verheuert werden.

Kauf- und Heuerliebhaber ladet hiermit ein
Edo Meiners.

Hude. **Heinrich Tönjes** in **Moorhausen** läßt am

Mittwoch, den 9. Juli d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

60 Scheffelsaat Roggen, Hafer und Buchweizen auf dem Halm,
25 Scheffelsaat Gras beim Hause,
7 Tagewerk Gras in der Blankenburger Marsch (vorher zu besehen),
das Gras im „Stroht" mit Nachgras,

sodann 2 Betten und verschiedenes Haus- und Ackergeräth, auch **75 Eichen** auf dem Stamm, öffentlich meistbietend verkaufen.

G. Haverkamp.

Immobil-Verkauf.

Wildeshausen. Gastwirth **Chr. Grashorn** Erben hieselbst lassen am

Freitag, den 27. d. Mts.,
Nachm. 3 Uhr,

in der **Grashorn'schen Wirthschaft** hieselbst ihre

sämmtlichen Immobilien,

bestehend aus

einem vor wenigen Jahren neu erbauten, zu Wildeshausen belegenen, zur Gast- und Landwirthschaft eingerichteten Hause mit Tanzsaal, großem Stall, Waschhaus und Kegelbahn, 53 ar 44 qm Gärten und Hofraum, 8 ha 11 ar 44 qm Ackerland, 5 ha 42 ar 51 qm Wiesen und 2 ha 77 ar 4 qm Holzgrund,

öffentlich gegen Meistgebot durch den Unterzeichneten zum Verkauf aufsetzen.

Antritt nach Belieben.

Die Grundstücke können im Ganzen, getrennt oder in passender Zusammenstellung mit und ohne Inventar und ausstehenden Früchten zum Aufsatz kommen und kann der größere Theil des Kaufpreises in den Kaufobjecten stehen bleiben.

Die hier fragliche Wirthschaft kann mit Recht zum Ankauf empfohlen werden, da dieselbe schon seit langen Jahren mit bestem Erfolge besteht und deshalb einem strebsamen Manne zweifellos ein gutes Auskommen bietet.

Der Zuschlag soll, wenn irgend hinlänglich geboten wird, erfolgen.

C. Wehrkamp, Auct.

Wiefelstede. **Hinr. Kuck** das. läßt am

Montag, den 30. Juni d. J.,
Nachmittags **3 Uhr,**

26 Sch. S. Roggen, 18 Sch. S. Gras und Klee, 4 Sch. S. Spörgel, 3 Sch. S. Buchweizen, 4 neue Borfkarren, 4 neue Mullkarren, 4 Paar dichte Wagenleitern und 2 neue Eggehölzer,

öffentl. meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **C. Hagendorff,** Auct.

Gras-Verkauf

bei

Rastede.

Rastede. **W. Hagendorff** und **C. Hagendorff** lassen am

Sonnabend, den 28. Juni cr.,
Nachmittags **3 Uhr,**

im **Goel, in der Grotenwische** anfangend, den **diesjährigen Grasschnitt,** folgende Wischländereien, in Abtheilungen, meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

der **Grotenwische,** der **Kielwische** u. **Stück im Goel, Haasenbült, Stratjes Trennmoor, Pastoren Trennmoor,** im **Kleybrock, an der Chaussee, des Plackens „Am Trennmoor"** u. olim **Mehrens Plackens** am **Grünenweg.**

Kauflustige ladet ein
C. Hagendorff, Auctionator.

Zu verkaufen ein Fuder **Pferdedünger.**
Theaterwall Nr. 7.

Grasverkauf in Kleybrock.

Rastede. Der **diesjährige Grasschnitt** auf **Schwabe's Wischland** im **Kleybrock, 12 Tagewerk,** wird am

Mittwoch, den 2. Juli cr.,
Nachm. 4 Uhr,

in Abtheilungen öffentlich mit Zahlungsfrist verkauft, wozu einladet **C. Hagendorff,** Auctionator.

Westerstede. Der Hausmann **Joh. Tye** zu **Apen** läßt am

Dienstag, den 8. Juli d. J.,
Nachm. 3 Uhr,

18 Sch. S. Roggen auf dem Halm, auf dem „Hohenesch" und „Reckenesch"

öffentlich meistbietend verkaufen; sodann

20 Sch. S. Bauland

auf 4 Jahre unter der Hand verpachten.

W. Geiler, Auct.

Ohmstede. **Die Vormünder der minderjährigen Kinder des weil. E. J. tom Diek daselbst beabsichtigen am**

Donnerstag, den 26. Juni d. J.,
Nachm. 3 Uhr anf.,

die sämmtlichen zum Nachlaß der Eltern ihrer Pupillen gehörigen Gegenstände, als:

1 Ziege, mehrere Hühner, 1 Glasschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Koffer, 1 Commode, Tische Stühle, 2 Betten, 1 Staubmühle, sowie sonstige Haus-, Küchen- und Ackergeräthe;

ferner: ca. 5 Scheffelsaat Roggen auf dem Halme, ca. 2 Scheffelsaat Kartoffeln und verschiedene Gartenfrüchte in und beim Hause des weil. **tom Diek,** öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist zu verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein **E. Memmen.**

Nachfuge.

Ohmstede. In dem am Donnerstag, den 26. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, für tom Dieck hierselbst Erben stattfindenden Verkauf kommt noch der Grasschnitt von der im Bornhorster Moor belegenen tom Dieck'schen Wiese, groß circa 1⅓ Jück, mit zum Verkauf. E. Memmen.

Verkauf und Verpachtung.

Edewecht. Die Vormünder über die minderjährigen Kinder des weil. Köters **Eil. Bölts** zu **Scharrel** lassen am

Montag, den 7. Juli d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf der Stelle ihrer Pupillen zu Scharrel:

30 Scheffelsaat grünen Roggen,
15 Tagewerk Gras in der Wiese an der Vehne und
1 neuen Schafkoven daselbst

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen.

Sodann beabsichtigen dieselben nach beendigtem Verkaufe die zu **Scharrel** belegene

Köterei,

bestehend aus:

einem Wohnhause, Scheune, Speicher, Schweinestall, Schafkoven, 80 Scheffelsaat Garten-, Bau- und Weideländereien und 15 Tagewerk Wiesenland

im Ganzen oder in Abtheilungen auf mehrere Jahre zu verpachten.

Kauf- und Heuerliebhaber ladet ein
H. Setje.

Immobil-Verkauf.

Petersvehn. Der Anbauer **Albert Grube** zu **Petersvehn** beabsichtigt seine daselbst belegene **Anbauerstelle,** bestehend aus einem in gutem Bauzustande befindlichen Wohnhause, Scheune, Schweinekoven und 5 ha 92 ar 56 qm Ländereien, welche den besten Torf liefern, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Liebhaber wollen sich baldigst an den Unterzeichneten wenden. **F. Lenzner.**

---

ff. Magdeburger Sauerkohl à ½ kg 8 ₰ bei **B. Haake,** Nadorsterstraße.

Plockwurst und Kochmettwurst
bei **B. Haake,** Nadorsterstraße.

Landesbibliothek Oldenburg

Neuenwege (Gemeinde Holle). Der Köter (Küpker) **Hinrich Suhr** daselbst beabsichtigt seine unweit der Station Wüsting belegene

Stelle,

bestehend aus gut erhaltenen Gebäuden, als:

Wohnhaus, Scheune, Schweinestall,

und

ca. 14 ha Ländereien — Acker- und Wiesenland u. s. w. —

mit Antritt zu Mai 1891, unter der Hand zu verkaufen.

Die Ländereien bestehen theils aus Sand und theils aus Moorboden und sind zum größten Theil mit den Gebäuden in einem Complex belegen.

Der Kaufpreis ist niedrig bemessen und kann auf Wunsch zur Hälfte verzinslich stehen bleiben; eine Partie Dünger wird der Stelle beigegeben.

Einem Handwerker sowohl wie einem Landwirthe ist diese Stelle zum Ankauf besonders zu empfehlen.

Reflectanten können **Suhr** am **Freitag, den 27. Juni d. J.,** Nachmittags 4 Uhr, in meiner Wohnung antreffen. **H. Claussen.**

Heuland-Verheuerung.

Altenhuntorf. Hausmann **Reinhard D. Grube** daselbst (in Hayen Hause) läßt am

Sonnabend, den 28. Juni d. J.,

Nachm. 3 Uhr anfangend,

plm. 30 Jück gut besetztes Heuland

(vor dem Hause) in passenden Abtheilungen öffentlich meistbietend verheuern.

Heuerliebhaber versammeln sich bei **Büsing's** Gasthause. **Haake.**

Grasverkauf.

Edewecht. Der Hausmann **Gerh. Deye** hieselbst läßt am

Mittwoch, den 9. Juli d. Js.,

Nachm. 2 Uhr anfgd.,

80 Tagewerk Gras

in folgenden Wiesen, als:

1) der großen Wiese bei der Wassermühle,
2) der Wiese bei Kramers Hause,
3) der sogen. Deye Göhlwiese,
4) der sogen. Borchers Schwars,
5) der sogen. Ovelgönne,
6) der Rehwiese und
7) der Wiese Logenpfand hinter Oellien Hause,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Sämmtliche Wiesen liefern sehr gutes Kuhheu.

Liebhaber versammeln sich in **Renken** Wirthshause zu **Südedewecht.** **H. Setje.**

Gras-Verkauf

bei

Rastede.

Rastede. Großherzogliche Hausfideicommiß-Direction in Oldenburg läßt am

Donnerstag, den 26. Juni cr.,

Nachm. 3 Uhr,

beim **Eiskeller anfangend,** den

diesjährigen Grasschnitt im „Ellern-Verbindungspark" und im „Eichenbruch"

in Abtheilungen öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **C. Hagendorff,** Auctionator.

Wechloy. Der Hausmann **Joh. Bruns** läßt

am Donnerstag, den 3. Juli d. J.,

Nachm. 5 Uhr,

in seinem nordseits der Chaussee belegenen sog. **Kuhbrok:**

ca. 16 Tagewerk Wischland

in Abtheilungen, zum Mähen, an Ort und Stelle verheuern, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Zwischenahn. Der Hausmann **Joh. Luers** zu **Helle** läßt am

Sonnabend, den 28. Juni d. J.,

Nachmittags 4 Uhr anfangend,

plm. 10 Tagewerk Wiesenland

in der „Neewisch" und „Hogenwisch," bestes Kuh- und Pferdeheu liefernd,

pfandweise auf mehrere Jahre verheuern.

Versammlungsort: **Verheurers Wohnung.**

G. Hohorst.

Wüsting Grummersort. Hinr. Timmermann dai. beabsichtigt wegen anderweitigem Ankauf seine am Huder Wege belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus:

Wohnhaus, Scheune, Schweinestall, ca. 25 Scheffelsaat Acker- und Gartenland, Grasung für 8 bis 9 Stück Hornvieh, Torfmoor u. s. w.,

mit Antritt zu **Novbr. 1890** oder **Mai 1891** zu verkaufen.

Sämmtliche Immobilien sind im besten Zustande, die Ländereien in nächster Nähe des Wohnhauses belegen. Der Kaufpreis ist möglichst niedrig gestellt.

Reflectanten können **Timmermann** am

Donnerstag, den 26. Juni cr.,

Nachmittags 4 Uhr,

in meiner Wohnung antreffen. **H. Claußen.**

Heuland-Verheuerung.

Großenmeer. Der Brennereibesitzer **J. Hullmann** zu **Etzhorn** läßt seine hier belegenen olim **von Düring'schen Ländereien** (ca. 26 Tagewerk)

am Freitag, den 27. Juni d. J.,

Nachm. 4 Uhr,

in **Wenke's** Gasthause zu **Loyermoor,** in bisherigen Abtheilungen öffentlich meistbietend **zum Mähen** verheuern.

Heuerleute werden eingeladen durch **Haake.**

Moorhausen (Gemeinde Altenhuntorf). Meine zu **Oldenbrok** belegene **Köterei** mit 12 Jück Acker- und Grünländereien wünsche ich unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verheuern. Kauf- oder Heuerliebhaber mögen sich bald bei mir melden. **P. Bielefeld.**

Immobil-Verkauf.

Osternburg. Das den Erben des weil Kammerdieners **Suykers** hieselbst gehörige, Langenweg Nr. 1 belegene

2stöckige Wohnhaus mit schönem Garten,

groß 8 a 48 qm,

kommt am

Freitag, den 4. Juli d. J.,

Morgens 11 Uhr,

im Locale Großherzoglichen Amtsgerichts Oldenburg, Abth. III, zum dritten Male zum öffentlichen Aufsatz, mit Antritt zum 1. November d. J.

Ein fernerer Verkaufstermin wird voraussichtlich nicht stattfinden.

Von der Kaufsumme kann auf Wunsch ein großer Theil verzinslich stehen bleiben. **A. Bischoff.**

Roggen-Verkauf.

Hatten. Die Wittwe des weil. Brinksitzers **B. Pape** zu **Dingstede** läßt

am Mittwoch, den 9. Juli d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

bei ihrer Wohnung:

45 Scheffelsaat guten Roggen auf dem Halm

öffentlich meistbietend verkaufen, wozu einladet

D. Ripken, Nfr.

Gras-Verkauf.

Zwischenahn. Der Hausmann **Johann Hedemann** zu **Helle** läßt am

Sonnabend, den 12. Juli d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

plm. 40 Tagewerk Gras,

Kuh- und Pferdeheu,

pfandweise öffentlich meistbietend verkaufen.

Versammlungsort: Verkäufers Wohnung.

G. Hohorst.

Widerruf.

Zwischenahn. Der für den 1. Juli d. J. annoncirte Verkauf des Heuermanns Hinrich Diers zu Garnholterfeld findet nicht statt.

G. Hohorst.

Tweelbäke. Empfehle meinen schönen, angekörten **Rindstier** zum Decken. **Joh. Kuhlmann.**

Zwischenahn.

Neue Matjes-Heringe

empfiehlt **Justus Fischer.**

Bürgerfelde. Zu verk. ein schönes **Kuhkalb.** Bahnwärter **Klockgießer,** b. neuen Kirchhof.

Bekanntmachung.

109te staatlich garantirte

Herzogl. Braunschweigische Landeslotterie

von 100,000 Loosen und 50,000 Gewinnen im Gesammtbetrag von 10½ Millionen Mark verloosbar in fünf Monaten.

Hauptgewinne 1.—6. Classe:

300,000,	60,000,	24,000,
200,000,	50,000,	5 à 20,000,
100,000,	2 à 40,000,	11 à 15,000,
2 à 80,000,	3 à 30,000,	22 à 10,000

u. s. f.

Der Staat garantirt den Loos-Besitzern den Gewinn. Pünktliche Listen-, Loos- und Gewinn-Versendung. Pläne unentgeltlich.

Ziehung 1. Classe: 17. u. 18. Juli!!!

Viertel-Originallose für ℳ 4 20

(auch ganze und halbe sind zu haben)

empfiehlt

Sigmund Levy,

amtl. conzess. Verkaufsstelle,

48 Neuer Wall,

Hamburg.

Das im Jahre 1870 gegründete Haus ist ein altes Vertrauenshaus.

Tungeln. Zu verkaufen **5 Tagewerk Gras** in der Tungeler Marsch. **D. Paradies.**

Allen Müttern! deren Kinder schwer zahnen, werden die Gebrüder Gehrigschen Zahnhalsbänder à 1 Mark bestens empfohlen.

In Oldenburg echt zu haben bei **W. Weber,** Langestrasse 86.

Knabenblousen

in Waschstoffen von 2 ℳ bis 4 ℳ 50 ₰,
in Flanell von 4 ℳ 50 ₰ bis 7 ℳ,
in Tricot von 6 bis 7 ℳ

Anfertigung rasch und gutsitzend.

Knabenhosen

in allen Größen, in Tricot, Waschstoff und aus unzerreißbarem Normal-Tricot.

Knabenstrümpfe

in allen Farben und Längen, in nur guten Qualitäten.

Theodor Meyer, Schüttingstrasse 15.

Kinder-Kleider

in **Tricot** und **Waschstoffen,**
in Größen von 40 cm bis 100 cm Länge.

Baby- und Jahrkleidchen.

Anfertigung rasch und sauber.

Theodor Meyer, Schüttingstrasse 15.

Gemälde-Ausstellung

im Augusteum.

Die vom Hannoverschen Kunstverein zur diesjährigen Verloosung angekauften Gemälde sind von Donnerstag, den 26. d. M., an bis zum Mittwoch, den 2. Juli d. J., einschl. ausgestellt.

Oldenburg, den 22. Juni 1890.

Der Vorstand des Kunstvereins.

Eine **Ia Hamburger Cigarren-Fabrik** sucht e. tücht. **Vertreter** u. coulant. Beding. Off. u. **H. M. 305** an **Max Gerstmann,** Ann.-Bureau, **Hamburg.**

Tweelbäke. Gesucht auf sofort ein **Knecht.**

Johann Helms.

Zur Unterweisung in allen Theilen der Haushaltung finden **junge Damen** in einer feinen Familie am Rhein, in der Nähe von Coblenz, freundliche Aufnahme. Offerten unter M. 4270 an **Rudolf Mosse, Köln.**

Bürgerfelde. Gesucht zu August eine **kleine Wohnung.** Nachzufragen Michbrinksweg Nr. 5.

Ich suche auf sofort oder später einen ordentlichen **Müllerknecht.**

Höven bei Wardenburg. **H. Glotzstein.**

Gesucht.

Umständehalber auf gleich oder 1. Novbr. ein Lehrling, welcher Lust hat, die Conditorei und Bäckerei zu erlernen.

W. Stammer, Langestr. 20.

Tweelbäke. Am Sonntag, den 6. Juli:

Scheibenschießen und Ball

(Anfang des Schießens 2 Uhr),

wozu freundlichst einladet **J. Lange.**

Landesbibliothek Oldenburg

Schlossfreiheit-Geld-Lotterie.

Haupt= und Schlußziehung

unwiderruflich 7. bis 12. Juli cr.

Abermals fiel in unsere Collecte in der 4. Klasse der Schloßfreiheit-Lotterie am 9. Juni cr. 1 Hauptgewinn auf Nr. 191,560.

Hunderttausend Mark in baar.

Der erste Hauptgewinn der Gr. Weimar-Lotterie fiel auf Nr. 80,310.

Den Rest der von uns übernommenen Loose stellen wir hiermit — **so lange der Vorrath reicht** — zum Verkauf mit

88 Mark unter amtlichem Planpreis.

Originale: Ganzes M. 112. Halbes 56. Viertel 28. Achtel 14 Mk.

Antheilloose:	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64
	zu 12.—	7.50	6.—	3.75	3.—	2.— Mark.

Für Porto und Gewinnliste sind jeder Bestellung 50 Pf. extra beizufügen. Die Bestellungen erbitten ausschließlich durch Postanweisung. Genaue Adresse und Bestellung bitten **nur** auf dem Abschnitt der Postanweisung zu notiren, da wir nur dann prompte und schnelle Bedienung zusichern können.

Gewinne zahlbar nur in baar.

Zur Auslosung kommen:

1	à 600,000	Mk.	600,000
1	„ 500,000	„	500,000
1	„ 400,000	„	400,000
2	„ 300,000	„	600,000
3	„ 200,000	„	600,000
4	„ 150,000	„	600,000
10	„ 100,000	„	1,000,000
20	„ 50,000	„	1,000,000
10	„ 40,000	„	400,000
10	„ 30,000	„	300,000
20	„ 25,000	„	500,000
40	„ 20,000	„	800,000
100	„ 10,000	„	1,000,000
150	„ 5,000	„	750,000
200	„ 3,000	„	600,000
500	„ 2,000	„	1,000,000
1058	„ 1,000	„	1,058,000
5384	„ 500	„	2,692,000
7514 Gew. zusammen			14,400,000 Mk.

In den ersten 4 Ziehungen fielen bis jetzt uns zu:

2 mal Hunderttausend,

2 mal Fünfzigtausend,

1 mal Fünfundzwanzigtausend,

3 mal Zwanzigtausend,

4 mal Zehntausend,

10 mal Fünftausend,

22 mal Dreitausend,

17 mal Zweitausend,

40 mal Tausend Mark

2c. 2c.

Oscar Bräuer & Co.,

Bankgeschäft, Berlin W., Leipzigerstrasse 103.

Reichsbank-Giro-Conto. **Telegramm-Adr.: Lotteriebräuer, Berlin.** **Fernsprech-Amt I. Nr. 7295.**

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Gelesenste Zeitung Deutschlands

13mal wöchentlich auch Montags. **Beste Nachrichten!**

Gediegene Original-Feuilletons

Vier werthvolle Beiblätter:

ULK	**Deutsche Lesehalle**	**Der Zeitgeist**
illustrirtes Witzblatt	belletrist. Sonntagsblatt	feuilleton. Montagsbeilage

Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

Im Laufe des nächsten Quartals erscheinen im täglichen Feuilleton folgende fesselnde Romane:

H. Herold „Nixenblumen“ | **Moritz von Reichenbach** „Die Ehre der Welasky's“ | **Woldemar Urban** „Der Pifferaro“

Abonnementspreis pro Quartal 5 Mark 25 Pf. bei allen Postämtern. Probenummern gratis.

Druck und Verlag von B. Scharf, für die Redaction verantwortlich O. Scharf in Oldenburg, Peterstraße 5.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 72 der Nachrichten für Stadt und Land vom Dienstag, den 24. Juni 1890.

Ironie des Schicksals.

Roman von Fedor von Zobeltitz.

(Fortsetzung.)

Erst mit der Zeit ward ich ruhiger. Ich begann darüber nachzudenken, warum denn plötzlich das ruhelose Ding in der Brust heftiger zu schlagen begann und warum sich hinter der Stirn allerhand trübe Gedanken zu Schaaren häuften. Warum? War ich wirklich eifersüchtig? — Albine hatte sich eine kurze Stunde hindurch mit dem Prinzen angeregt unterhalten — aber die beiden Menschen waren zum ersten Male in ihrem Leben zusammen gekommen — wie konnte sich da die Eifersucht so bitter und so vernichtend in mein Herz krampfen? — Nein, das war es nicht. Und von Neuem versuchte ich meine Gedanken zu sammeln. Stimmte mich der große, entscheidende Lebensschritt, vor dem ich stand, in dieser stillen, zur Einkehr auffordernden Nachtstunde so ernst? — O gewiß, das mußte es sein. Ich war dem raschen Schlage meines Herzens und dem ungestümen Brausen des Bluts gefolgt, als ich Albine an mich gezogen hatte, um sie nie wieder frei zu geben, aber über die Ausgestaltung meiner Zukunft an ihrer Seite hatte ich mir selbst noch keine Klarheit zu schaffen versucht. Und auch in dieser melancholischen Mondnacht sagte ich mir: weshalb das, da Du sie doch liebst? Du fühlst Dich stark genug, wenn es sein muß, auch den schwersten Kampf mit dem Dasein aufzunehmen um Deiner Liebe willen — was willst Du Dir Kopf und Herz beschweren in kleinlichen Bedenken, die später vielleicht ein Augenblick zerstreut? —

So kehrte langsam und allmählich die Ruhe in mir zurück. Ich lächelte über mich selbst. Was hatte ich mich zu sorgen! Ich liebte Albine, und sie liebte mich. Sie war ein prächtiges, gut und groß veranlagtes Mädchen, und was noch kleinlich erschien an ihr, das würde die Ehe und die Erziehung durch diese ausmerzen oder würdig gestalten. Ich gestehe es — der Leichtsinn, mit dem sie das Restcapital ihres Vermögens angebrochen, um eine Toilettenlaune zu befriedigen, hatte mich nachhaltiger verstimmt, als ich Anfangs geglaubt — aber mußte ich nicht in dieser Beziehung Rücksicht nehmen auf die Verhältnisse, in welchen sie früher gelebt, und auf die Erziehung, die ihr zu Theil geworden war? Ganz gewiß, ich durfte nicht allzuviel verlangen und mußte der Zeit überlassen, ihre kleinen Schwächen zu mildern! Sie wußte ja auch, so genau wie ich selbst, daß ich sie nicht in ein glänzendes Heim einführen konnte — vor Noth und Entbehrung und vor den Sorgen des Alltagslebens aber sollte sie immer meine fleißige Hand schützen! —

Und wieder lächelte ich, und glücklicher als zuvor. Die Mondnacht schien mir nicht mehr so melancholisch — mir war, als lächelte mir der blanke alte Gesell vom Himmel verheißungsvoll zu. Und auch das Rauschen des goldüberflossenen Meeres tönte mir wie ein Sang von fröhlichen Zukunftstagen, und in dem Schrei einer einsam vorüberstreichenden Möwe wollte ich einen Befreiungslaut hören von unnütz trüber Gedankenflucht.

XV.

„He, Werner — Langschläfer — ohoi!“ —

Ich fuhr jach in die Höhe — das war ja ganz deutlich die Stimme des Prinzen, die mir in einem Chaos wilder Träume immerfort im Ohre getönt hatte!

„Hier, Durchlaucht, was giebt's?“

Und hastig schlüpfte ich aus dem Bette, warf meine Lodenjoppe über und trat an das Fenster. Unten stand in einem eleganten hellgestreiften Morgenanzuge, mit gelben Schuhen und einem zierlichen Sticket in der Hand, der Prinz, und neben ihm mit breitem, grinsendem Gesicht, die Pfeife im Munde und die Lederkappe tief auf dem Hinterhaupte, beide Fäuste in den Hosentaschen, Jan Kriewe.

Prinz Felix winkte grüßend herauf.

„Wie können Sie denn dem lieben Gott so freventlich die Zeit stehlen, mein lieber Werner!“ rief er lachend und drohte mit dem Stocke. „Wissen Sie, daß ich mit Ihrem Hauswirthe, dem braven Master Kriewe, schon eine herrliche Bootfahrt auf dem Meere unternommen habe? Sapperment noch Eins, wie kann man die schönste Zeit verschlafen! Schauen Sie nur einmal auf die See hinaus, wie das blitzt und glänzt und leuchtet im jungfäulichen Schimmer der Morgensonne! Lockt Sie das nicht? Und Sie wollen ein Maler sein! — Nun kommen Sie gefälligst schleunigst herunter und bringen Sie Ihr liebenswürdiges Fräulein Braut mit! Ich habe auf der Café-Terrasse am Meere das Frühstück serviren lassen und lade Sie hiermit feierlichst und ergebenst zu dem frugalen Morgenimbiß ein!“ —

Wie anders wirkte die wunderbare Schöne des aufsteigenden Tages auf mich ein, als der melancholische Duft der Meernacht! Ich war überlegungslos bereit, der liebenswürdigen Aufforderung Folge zu leisten, kleidete mich schnell an und suchte dann die bereits im Hause thätige Frau Irma auf, um Albine wecken zu lassen. Die jungen Mädchen schliefen natürlich noch, Albine's frische Stimme aber antwortete sogleich, als Irma an ihre Thür klopfte und ihr zurief, daß ich sie erwartete.

Eine kleine Viertelstunde später, während welcher der Prinz und ich mit Jan Kriewe ein lehrreiches Gespräch über das Wetter und über das System der Flunderverpackung gepflogen, erschien sie denn auch — strahlend in ihrer frischen Schönheit und mit der leicht koketten Zierlichkeit gekleidet, die sie in ihren Costümen gern bevorzugte.

Der Prinz trat ihr mit abgezogenem Hute ehrerbietungsvoll entgegen und reichte ihr die Hand.

„Ich würde fragen, wie Sie in dieser ersten Nacht unter dem gastlichen Dache meines Freundes Jan Kriewe geruht haben,“ sagte er, „wenn diese Frage nicht albern klänge. Man braucht Sie nur anzuschauen, um überzeugt zu sein, daß Sie der Traumgott huldvollst begnadet hat . . .“

„Das klingt sehr hübsch, Durchlaucht,“ lachte Albine, „wenn Sie der schönen Phrase nicht etwa den versteckten Sinn unterlegen, daß ich verschlafen aussehen könnte.“

„O — wie boshaft können Sie sein, Gnädigste“ — und Prinz Felix streckte abwehrend seine mit hellem Wildleder bekleideten Hände aus; „Sie beschämen den Morgen an maienhaft herrlicher Frische! Und wie reizend kleidet Sie die schlichte Matinee, die Sie tragen! Es ist in der That wahr, daß man aus der Toilette einer Dame am besten deren ästhetisches Empfinden beurtheilen kann.“

Albine hatte meinen Arm genommen, ließ ihn nun aber wieder frei, um, stehen bleibend, dem Prinzen mit scherzhafter Verneigung zu antworten:

„Vielen Dank, Prinz Salau, für das neue Compliment. Nun wollen wir aber aufhören. An Süßigkeiten verdirbt man sich gar zu leicht den Magen. Daß meine Toilette einfach ist, können Sie übrigens meinem gestrengen Herrn Bräutigam noch einmal wiederholen. Er behauptet mit Vorliebe das Gegentheil.“ —

„Ich bitte Dich, Albine,“ warf ich ein, doch der Prinz schnitt mir das Wort ab.

„Keine Vertheidigung, Wernerchen,“ lachte er, „Sie sind erkannt! Sie versuchen schon vor der Heirath den Tyrannen herauszustreichen — wie soll es nachher werden? Ich würde mir an Ihrer Stelle doch noch einmal sehr genau überlegen, ob es gerathen ist, diesem neronischen Menschen in den Stand der heiligen Ehe zu folgen, gnädiges Fräulein!“ —

Wir waren inzwischen auf der nach dem Meere hinausführenden Terrasse des kleinen Caffeehauses angelangt, wo der Prinz das Frühstück hatte serviren lassen. Auf dem sauber gedeckten Tische stand ein Thee-Service und eine kalte Collation; Alles war einfach, aber gut zubereitet und schmackhaft.

„Ländlich, sittlich, Gnädigste,“ meinte der Prinz, „Sie müssen vorlieb nehmen, der Platz allein mit seinem wundersamen Fernblick ist Goldes werth. Sehen Sie nur die herrliche Beleuchtung — ist das nicht ein Farbenschmelz von wahrhaft zauberischer Wirkung? Ich bedaure, daß ich kein Maler bin, sonst würde ich versuchen, dies anmuthsvolle Bild auf die Leinewand zu übertragen.“

„Sie sind aber ein Dichter, Durchlaucht,“ warf Albine ein, „und können die Schönheiten, die sich Ihnen darbieten, in Rhythmen besingen.“

„Soll ich Ihnen gestehen, daß ich auch das bereits versucht habe? Ich habe in der verflossenen Nacht wenig Ruhe gefunden und, um mich zu zerstreuen, meine Phantasie wandern lassen. So ist ein kleines Märchen entstanden, das ich Ihnen später — notabene, wenn ich Sie nicht damit langweile — einmal vorlesen möchte.“

„Ah — das wär' reizend!“ rief Albine erfreut. „Ich habe noch nie einer Dichtung aus des Verfassers eigenem Munde lauschen können! Wie betitelt sich Ihr Märchen?“

„Es ist noch namenlos, Gnädigste, doch vielleicht finden Sie einen geeigneten Titel, und das würde dem kleinen Werke auch in meinen Augen einen Reiz verleihen . . . Aber nun lassen Sie uns einmal zur schnöden Materie zurückkehren. Darf ich Ihnen Thee geben? Lieber Werner, ich bitte, langen Sie zu. Ja — wissen Sie, diese letzten Tage in Ettburg waren kein Vergnügen! Ich glaube, eisenfeste Nerven zu besitzen, aber mir wurde angst und bange zwischen den Lamentationen meiner guten Mutter und den Beschwörungen der Heringen!“

„Und was war die Ursache dieser allgemeinen Aufregung, wenn ich fragen darf?“

„Ah — die alte dumme Geschichte“ — und der Prinz goß hastig das vor ihm stehende Gläschen Maraquino hinab — „Sie kennen sie ja wohl aus den Zeitungen her! Mein Onkel, der Reichsgraf, der „Rodensteiner,“ wie er wegen seiner unbesiegbaren Vorliebe für den Rheinwein genannt wird, hat den Proceß gegen uns um das Erbe meines Vaters wieder aufnehmen lassen. Meine Mutter ist eine Bürgerliche von Geburt, wie Sie wissen, und der „Rodensteiner“ will in irgend einem vergessenen Familienkodex die blödsinnige Bestimmung gefunden haben, daß die Sprossen einer Mesalliance im Hause Salau des Ettburg'schen Erbes verlustig gehen. Nun haben sich aber auch noch die Zeitungen der Sache bemächtigt, und irgend ein Schandblatt hat seinen Lesern eine widerwärtige Geschichte aufgetischt, die in einer niederträchtigen Ehrenkränkung meiner Mutter gipfelt. Die gute Alte ist nun sowieso schon unglaublich empfindlich und durch den Aerger der ewigen Prozessirerei derartig nervös überreizt, daß sie bei der Lectüre des erwähnten Artikels einen bösartigen Krampfanfall bekam, den die Heringen in ihrem thörichten Gespensterglauben durch allerhand Narrenspossen zu beschwichtigen versuchte, statt ungesäumt einen reitenden Boten zum Arzte zu schicken. Unglücklicher Weise befand ich mich derzeitig bei einem Nachbarn auf dem Hühnerkriege und erfuhr von der ganzen Sache erst zwei Tage später — nach meiner Rückkehr. Die gute Mama hatte sich von dem ersten Anfall allerdings erheblich erholt, die nervöse Ueberreizung war aber zurückgeblieben, und in dieser verzweifelten Stimmung hatte sie sich zu dem unüberlegten Schritte hinreißen lassen, gegen den leitenden Redacteur jenes Blattes, das den bewußten Schmähartikel gebracht, einen Strafantrag zu stellen. Nun wird die widerwärtige Sache also noch einmal breitgetreten!“

Prinz Felix warf ärgerlich Messer und Gabel auf den Tisch zurück.

„Es ist zum Verzweifeln,“ fuhr er fort, „— die Aussichten, den Prozeß endgiltig zu gewinnen, sind schwache, da nach den Informationen unseres Anwalts der betreffende Familiencodex in der That zu Recht bestehen soll und seiner Zeit die Genehmigung des regierenden Herrn erlangt hat. Ich habe der Mama nun vorgeschlagen, eine Einigung mit dem „Rodensteiner“ herbeizuführen, wie eine solche meines Wissens schon einmal durch meinen seligen Vater erzielt worden ist — aber da hätten Sie die Mama hören sollen! Nicht eine Scholle gebe sie freiwillig von Ettburg her; sie habe seiner Zeit die persönliche Nobilitirung, die ihr vom Herzog angeboten worden, ausgeschlagen, weil sie dem Fürstengeschlecht der Pisemsky's angehöre, obwohl schon ihr Urgroßvater den Adel abgelegt habe. Ihre Ehe mit meinem Vater sei also keine Mesalliance, und sie bestehe auf ihren Schein . . . Was sollte ich da machen! Ich liebe Ettburg sehr — es ist mir an's Herz gewachsen, denn ich habe dort fröhliche Tage der Kindheit verlebt — aber ich würde es gern hingeben, wenn ich wüßte, daß dieser unselige Prozeß damit ins Reine käme. Das Privatvermögen meines Vaters war bedeutend genug, um meiner Mutter und mir eine sorgenlose Existenz zu sichern — — im Uebrigen“ — und nun flog ein heiteres Lächeln über das Gesicht des Prinzen — „würde es mir Vergnügen machen, meinen Lebensunterhalt selbst zu verdienen, wenn auch beim Dichten nicht viel herauskommen soll!“

Die kurze, mit einnehmender Offenherzigkeit vorgetragene Erzählung des Prinzen stimmte mich günstiger für ihn. In Wahrheit, dieser arme Prinz war zu bedauern, und auch aus Albine's braunen Augen las ich das Mitleid heraus, das mich selbst erfüllte.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung

betr. die Grundbücher der Landgemeinde Oldenburg.

Nachdem die durch die Artikel 5 ff. und Artikel 12 ff. des Gesetzes für das Herzogthum Oldenburg vom 3. April 1876, betreffend die Einführung des Gesetzes über den Eigenthumserwerb an Grundstücken und deren dingliche Belastung und der Grundbuchordnung, vorgeschriebenen Vernehmungen und Ermittelungen für die im Bezirke des Amtsgerichts Oldenburg, Abth. IV, belegenen, in der Ueberschrift angegebenen Gemeinden im Wesentlichen beendet sind; werden in Gemäßheit des Artikels 20 des angezogenen Gesetzes bezw. des Artikels 2 des Gesetzes vom 6. Januar 1882, betr. Abänderung der Artikel 19, 20, Abs. 1, 44 des Gesetzes vom 3. April 1876 alle nicht bereits nach Art. 5 ff. des Gesetzes vom 3. April 1876 vorgeladenen Personen, welche vermeinen, daß ihnen an einem Grundstücke in dem Bezirke der obigen Gemeinden, für welches von Amtswegen ein Grundbuchblatt anzulegen ist, das Eigenthum oder das nutzbare Eigenthum (Erbpacht, Grundheuer u. s. w.) oder das vererbliche und veräußerliche Nutzungsrecht an

Landesbibliothek Oldenburg

einem auf fremden Grund und Boden stehenden Gebäude (§ 1 des Eigenthums-Erwerbs-Gesetzes vom 3. April 1876) zustehe, sowie diejenigen Personen, welche vermeinen, daß ihnen an einem solchen Grundstücke ein das Eigenthum beschränkendes Recht oder eine Hypothek oder ein anderes, der Eintragung in das Grundbuch bedürfendes dingliches Recht zustehe, aufgefordert, sich innerhalb 6 Monate, vom

1. April c. an,

also bis zum

1. October d. J.,

bei dem Amtsgericht Oldenburg, Abth. IV, anzumelden. Von der Verpflichtung zur Anmeldung sind diejenigen hypothekarisch oder sonst dinglich Berechtigten frei, denen eine besondere Mittheilung des Amtsgerichts Oldenburg, Abth. IV, gemäß Art. 15 des mehrgedachten Einführungsgesetzes dahin zugegangen ist, daß ihr Recht anerkannt sei, oder welche sich auf Grund des von dem Amtsgericht Oldenburg, Abth. IV, gemäß Art. 19 bekannt gemachten Verzeichnisses der angeblich erledigten Ingrossate schon gemeldet haben, oder deren Rechte nach dem 1. October 1876 ingrossirt worden sind.

Ferner sind von der Verpflichtung zur Anmeldung frei alle diejenigen Eigenthümer, welche nach 1876 die Umschreibung bei dem Amte Oldenburg beantragt haben, und welche daher nach Art. 31 des Einführungsgesetzes von Amtswegen zu berücksichtigen waren.

Die Unterlassung der Anmeldung hat den Rechtsnachtheil zur Folge, daß bei Hypotheken das Recht aus der Ingrossation verloren geht, und daß Eigenthums- oder sonstige dingliche Rechte Dritten gegenüber, welche innerhalb der Ausschlußfrist ihre Rechte angemeldet haben, oder welche im redlichen Glauben an die Richtigkeit des Grundbuchs das Grundstück oder Rechte an demselben erworben haben, nicht geltend gemacht werden können.

Die Anmeldung muß eine bestimmte Bezeichnung des Grundstücks, womöglich unter Bezugnahme auf den Artikel der Mutterrolle bezw. auf die Flur und Parzelle, und bei Eigenthums-Vorbehalten und Hypotheken einen bestimmten Geldbetrag enthalten, für welchen die Eintragung beansprucht wird. Zugleich ist die Rangordnung, welche für das angemeldete Recht in Anspruch genommen wird, zu bezeichnen. Die vorhandenen Beweisurkunden müssen der Angabe angelegt werden.

Ueber die Anmeldung hat das Amtsgericht auf Verlangen eine Bescheinigung zu ertheilen.

Eine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen den Ablauf der Ausschlußfrist findet nicht Statt.

In gleicher Weise werden in Gemäßheit des Artikels 14 des Gesetzes vom 3. April 1876, betr. Verpfändung von Schiffen, anderen beweglichen Sachen und Forderungen, alle Diejenigen, welche Hypotheken an Seeschiffen von mindestens 42,4 cbm Brutto-Raumgehalt, deren Heimathshafen in einer der genannten Gemeinden belegen ist, sowie an Flußschiffen von mindestens gleicher Größe, deren Eigenthümer in einer dieser Gemeinden wohnen, zu haben vermeinen, aufgefordert, solche bis zu dem oben angegebenen Tage bei dem Amtsgerichte Oldenburg, Abth. IV, behufs Uebertragung in das Schiffspfandregister bezw. auf den Meßbrief anzumelden, bei Strafe des Verlustes des Rechts aus der Ingrossation.

Oldenburg, 1890, März 11.

Oberlandesgericht.
v. Beaulieu.

Anzeigen.

Für Schneider!

Unterricht im **Maaßnehmen** und **Zuschneiden, direct nach Körpermaaß.**
A. v. Freeden, Gaststr. 26.

Oldenburg. Zu belegen jederzeit größere und kleinere Capitalien gegen Hypothek zu 3½ bis 4% p. a.
H. Hasselhorst, Rechnungssteller, kl. Kirchenstraße Nr. 9.

Westerscheps. Zu verkaufen ein fetter **Stier** sowie **40 fette Hammel. Hermann Oellien.**

Ueber die **P. Kneifel'sche**

Haar-Tinctur.

Die meisten Menschen verlieren ihr Haar durch den schwächenden, die Haarwurzeln zerstörenden Kopfschweiß, diesen unschädlich zu machen und dem Haarboden die verlorene Entwickelungsfähigkeit wieder zu geben, giebt es nichts so vorzügliches, wie dieses altbewährte ärztlich auf das wärmste empfohlene Kosmetikum. **Möge jeder Haarleidende vertrauensvoll diese Tinktur anwenden,** sie beseitigt **sicher** das Ausfallen der Haare, **angehende,** und wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, selbst **vorgeschrittene** Kahlheit, wie die vorzüglichsten auf strenger Wahrheit beruhenden Zeugnisse hochachtb. Pers. zweifellos erweisen. — Obige Tinkt. ist in **Oldenburg** nur echt bei **Joh. Sievers, Großh. Hoffrif.,** Langestr. 33, das Flac. zu 1, 2 und 3 Mk.

M. Schulmann's Tuchniederlage,

36, Achternstraße 36,

empfiehlt **als ungemein billig** eine sehr hübsche Auswahl **einzelner Anzüge** in Längen von 3 bis 3½ Mtr. und **einzelne Hosen,** 1 Mtr. 10 Ctm. bis 1 Mtr. 30 Ctm. lang, sowie **Reste äußerst haltbarer Buckskins zu Knabenanzügen.**

Gothaer Lebens-Versicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Juni 1890: **74,200 Personen** mit . **575,600,000 Mark.**
Bankfonds am 1. Juni 1890 . . . . . **163,050,000** „
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn . . . . **209,720,000** „
Dividende der Versicherten im Jahre 1890 . . . . . **6,187,866** „

und zwar nach dem **alten** System **mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten 5 Jahre: 38** Procent **der Jahres-Normalprämie;** nach dem **neuen „gemischten"** System: **29** Procent **der Jahres-Normalprämie und 2,4** Procent **der Reserve,** wonach sich die Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf **125** Procent **der Normalprämie** berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Gust. von Gruben in Oldenburg.
Lehrer **A. Schrage in Brake.**

Steppdecken

in guter Qualität und vollständiger Größe per Stück 4 Mk. bis zu den feinsten **Atlas- und Reform-Steppdecken** halten bestens empfohlen.

Zeteler Weberei Janßen & Co.

Lieferung von Messern, Gabeln, Löffeln u. s. w. zu Aussteuern. **J. Heinr. Hoyer,**
Alfenide-, Lampen- und Broncewaaren-Geschäft.

Oppermann's Hôtel.

Vom 1. Juli an guter bürgerlicher Mittagstisch. Preis 60 Pfg.

5216 Gewinne

Große Lotterie

zu **Bremen 1890.**
Hauptgewinne i. Werthe von

Loose nur 1 Mark, 11 Loose f. 10 Mk.

50,000 Mark,
20,000 Mark,
10,000 Mark,
oder netto baar
48,000 Mark,
19,200 Mark,
9,500 Mark,
sowie Gewinne i. Werthe von **5000, 3000, 2000, 1000, 500, 200, 100** Mark u. s. w.

Loose à **1** Mk., 11 Loose für **10** Mk. sind zu beziehen durch die Nordwestdeutsche Gewerbe- und Industrie-Ausstellung,
Abtheilung für Verloosung
BREMEN.
Für Porto u. Liste 20 Pf. extra beifüg

Grosse Auswahl

in **Unterziehzeugen, Strümpfen, Socken, Handschuhen, Corsetts,** baumwollenen u. wollenen **Strickgarnen** empfiehlt **W. Weber,** Langestr. 86.

Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

100,000 Loose, darunter 50,000 Gewinne im Betrage von ℳ 500,000, 300,000, 200,000, 150,000, 100,000 ꝛc. ꝛc.
Ziehung I. Classe am 7. und 8. Juli.
Loose empfiehlt das ⅒ zu ℳ 4.20, das ⅕ zu ℳ 8.40, das ½ zu ℳ 21.—, das 1/1 zu ℳ 42.—
die concess. Collection von
Otto Wulff,
Oldenburg i. G., Bahnhofstr. 18.

Italien. Wachtelhähne,

die besten Schläger **Stück 2 Mark, Zuchtpaare 3.50,** reizende bunte austral. Finken, als **Reisfinken, Band- u. Schmetterlingsfinken, Paar 3.50,** 3 Paar sortirt 9 Mark, **Graupapageien 18, 20** u. **25 Mark** versendet
Georg Rabe, Hamburg,
Zoolog. Abtheilung.
Preiscourant gratis. **Lebende Ankunft garantirt.**

Loose zur 118. Sächs. Landes-Lotterie, Ziehung 1. Cl. 7. u. 8. Juli, **109. Braunschweiger** zu Planpr., zur **Schloßfreiheit-Lotterie,** Originall. u. kleinere Anth., bedeutend billiger.
H. Bohlen, 13, Schüttinastraße 13.

Ermäßigte Preise

für garnirte und ungarnirte Hüte.
Achternstr. 44. H. Eilers.

Diamant schwarz,
luft- und waschächt.
Damen- und Kindenstrümpfe.
Seidene Damenstrümpfe.
W. Weber, Langestr. 86.

Druck und Verlag von B. Scharf, für die Redaction verantwortlich: O. Scharf in Oldenburg, Peterstraße 5

Landesbibliothek Oldenburg